Privilegirte

Schlesische  Zeitung.

№ 166. Breslau, Sonntag den 19. Juli. 1846.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

V Posen, 17. Juli. — Was man bei dem Indifferentismus unsers Publikums für Kunst und Literatur (sobald Geldopfer damit verknüpft sind) lange geahnt hatte, ist endlich vorgestern früh eingetroffen; unser Stadttheater ward an diesem Tage von dem Director desselben aufgelöst, da es ihm nicht möglich sei, unter jetzigen Umständen, wo er fast bei jeder dritten Vorstellung das Haus schließen müsse, weil die Tageskosten nicht eingegangen, — die Gagen ferner zu bezahlen. Eine allgemeine Kündigung war, wie gesagt, vorauszusehen, darüber aber, daß durch sofortige Auflösung die Contracte mit fast dem sämmtlichen Personal, welches auf sechswöchentliche Kündigung engagirt, gebrochen worden sind, ist das Publikum, wie billig, um so höher erstaunt, als man eine derartige Finanz-Maßregel von dem in jeder Hinsicht achtungswerthen Director Vogt am aller wenigsten voraussetzen konnte, bevor nicht von demselben ein durch die Umstände allerdings gerechtfertigter Banquerott erklärt worden wäre. Es ist gewiß immer sehr hart, zwanzig bis dreißig Mitglieder, deren einige noch Familie haben, auf einen Schlag brodlos zu machen, zumal dieselben durch wirklich anerkennenswerthe Leistungen das Ihrige gethan hatten, um den gänzlichen Verfall des Theaters aufzuhalten; um so weniger würde das Verfahren zu entschuldigen sein, wenn der bisherige Direktor, ohne die gesetzmäßig verpflichtete Gage von 6 Wochen (vom Tage der Kündigung 15. Juli an) den jetzigen Mitgliedern zu zahlen im September, wie es heißt, von Neuem die Direktion übernehmen und so den ganzen Coups, als eine Ersparung der Gage, zu der er contraktlich verpflichtet, darstellen würde. — Die Nachwehen der hier stattgehabten politischen Affaire, deren eine unstreitig diese Auflösung des Theaters ist, zeigen sich auch in anderen großen Geschäften auf das Empfindlichste. So entlassen namentlich die großen Bauherrn fast sämmtliche ihrer Handwerker, — uns ist ein Fall bekannt nach welchem ein Bauunternehmer, der sonst weit über 100 verschiedene Handwerker seit langen Jahren zu beschäftigen pflegte, vor einigen Wochen seine sämmtlichen Arbeiter bis auf sechs entlassen und nun neuerdings beschlossen hat, auch diesen Rest außer Arbeit zu setzen, da er keine Geschäfte mehr machen könne. Diese und andere brodlose Leute, die wir zu Hunderten in unserer Stadt und Umgegend finden, haben sich an die Polizei gewendet und um Arbeit gebeten; aber, wie wir hören, den Bescheid erhalten, bei der Fortification einzukommen, um bei den Erdarbeiten (für die 5 Sgr. pro Tag gezahlt wird) beschäftigt zu werden. Da die Meisten das Doppelte bis Vierfache dieses Lohnsatzes erhielten, so ist der Rath nur von Wenigen befolgt und so die Zahl der Arbeits-, Rath- und Brodlosen um ein Beträchtliches vermehrt worden, was bei der immer bedeutender werdenden Theuerung um so bedenklicher für den nächsten Winter ist, als sich auch das Gerücht verbreitet hat, daß im nächsten Herbste mehrere Hundert Festungsarbeiter entlassen werden sollen; diesem Gerüchte hielt vielleicht ein anderes so ziemlich die Stange, nach welchem es heißt, daß das Wilda-Thor, welches als schönes Bauwerk allgemeine Bewunderung erregt, verschiedene breite Risse durch und durch erhalten und man deshalb die Absicht habe, dasselbe, unter dessen Fundament sich Quellen gefunden haben sollen, vollständig einzureißen und wieder auf anderem Fundamente aufzubauen. — Die glaubwürdigsten Personen sprechen hier jetzt das Gerücht nach, welches den Minister von Flottwell aus dem Cabinet zurücktreten und Oberpräsident der Rheinprovinz werden läßt. — Man ist hier noch gar nicht so unbedingt der Ansicht, daß das Manöver des V. Armee-Corps stattfinden werde; im Gegentheil hört man viel davon sprechen, daß sich das Ganze auf eine kurze Divisions-Uebung reduciren soll. — Die tödtliche Verwundung, welche sich der hier früher als Lithograph ansäßige Hr. Kurnatowski in Sonnenburg mit einem Tischmesser beigebracht, macht hier viel Aufsehen, um so mehr, als Einige wissen wollen, derselbe sei bereits an den Folgen der Verwundung gestorben. Wenn wir nicht irren, so wird demselben zur Last gelegt, eine Charte des neu zu gründenden Polenreiches gezeichnet, überhaupt mehrere derartige Arbeiten für die zu erwartende polnische Insurrection angefertigt zu haben. Der fragliche Pole hatte schon einen Anflug von Melancholie, den der Arrest in Sonnenburg, im Verein mit der unerträglichen Hitze wohl bis zur Verzweiflung ausgebildet haben mag.

Danzig, 11. Juli. (Z. f. Pr.) Seit einiger Zeit scheint ein böser Geist in den Dörfern der umliegenden Gegend ein verruchtes Spiel zu treiben. Es vergeht keine Woche, in welcher nicht mehrere Scheunen und Wirthschaftsgebäude begüterter Hofbesitzer ein Raub der Flammen werden, ohne daß die Entstehungsart, oder auch nur eine Spur der Thäter bisher ermittelt werden konnte. Die Erbitterung der Landleute ist nicht minder groß, als ihre Besorgniß und sie haben die geeignetsten Vorkehrungen getroffen, um den bösen Geist irgendwo auf der That zu erwischen.

Barmen, 14. Juli. (Elbf. Z.) Gestern traf der neue Bischof von Jerusalem, Gobat, auf seiner Reise von London nach Berlin hier ein. Er wurde am 5ten d. M. in London von dem Erzbischofe von Canterbury, dem Bischofe von London und dem von Calcutta, Wilson, zum Bischofe geweiht und geht nun, vor seiner Abreise nach Jerusalem, erst nach Berlin, um sich Sr. Majestät dem Könige vorzustellen. Heute hält er eine Conferenz mit den Theologen des Wupperthales.

Deutschland.

† Frankfurt a. M., 14. Juli. — Die am vorgestrigen Tage in dem uns benachbarten Städtchen Vilbel bewirkte Einweihung der dort neu erbauten deutsch-katholischen Kirche hatte dem Orte eine so überschwengliche Menge von Besuchern aus einem Umkreise von sechs und noch mehr Wegstunden zugewandt, daß der ohnedies nicht sehr geräumige Tempel sie bei Weitem nicht alle zu fassen vermochte, sondern daß sie, im eigentlichsten Wortverstande sogar Mühe hatten, daselbst ein Obdach zu finden. Zu den Besuchern gehörte nicht bloß ein großer Theil der deutsch-katholischen Gemeinden aus Frankfurt, Offenbach, Darmstadt, Wiesbaden u. s. w., die sich mit ihren Seelsorgern nach dem Städtchen begeben hatten, sondern auch Genossen anderer Kirchenparteien, namentlich der evangelischen, deren Sympathien für ihre deutsch-katholischen Mitchristen sich auch bei diesem Anlasse wieder auf die unzweideutigste Weise kundgaben. Wir erwähnen dieses Vorganges, als maßgebend für die anderweitige Behauptung, es hätten sich diese Sympathien in jüngster Zeit merklich abgekühlt. — Se. Majestät der König von Bayern kam heute Vormittag um 10 Uhr per Dampfschiff, von Aschaffenburg nach Mainz gehend, bei unserer Stadt vorbei. Wie man hört, so ist der Monarch auf der Reise nach der bayerschen Rheinpfalz begriffen. — In den gesundheitlichen Verhältnissen Sr. k. Hoh. des Großherzogs von Hessen ist seit einigen Tagen eine ungünstige Wandlung eingetreten. Mit der Constitution des hohen Herrn verknüpfte Anlagen zu Leibesbeschwerden, die allererst bei vorrückenden Jahren sich fühlbar machen, sollen zu einem Stadium der Entwickelung gelangt sein, die eine ärztliche Behandlung unabweislich macht.

Marburg, 8. Juli. (Köln. Z.) Nachdem die bekannte polizeiliche Nachsuchung bei Professor Hildebrand kein Resultat ergeben hat, ist nun auch der Professor Gildemeister, welcher die Bibliothecar-Geschäfte im neuen Museum versieht, von der Polizei in Untersuchung gezogen worden, und zwar deßhalb, weil der „Herold" im Museum aufgelegen habe. Man scheint hier nachgerade die Absicht zu haben, die Universität immer mehr ihrem Verfalle entgegen zu führen; denn bereits fangen auch die ruhigsten und gemäßigtsten Professoren an, den Tag herbei zu sehnen, an welchem sie Marburg für immer den Rücken kehren können.

Hamburg, 15. Juli. — Als Hauptpunkte des projectirten Unternehmens einer Hamburg-Westindischen Dampf-Packetfahrt findet man in der heutigen Börsenh. hervorgehoben: Es sollen zunächst zwei neue Dampfschiffe von ca. 800 Tons mit 250 Pferdekraft, jedes mit allem Zubehör circa 325,000 Mk. Bco. kostend, hergestellt werden und eine monatliche Fahrt zwischen Hamburg und St. Thomas unterhalten. Die Schiffe sollen für 60 Passagiere und 24,000 Cub.-Fuß Güter eingerichtet werden und einschließlich des Aufenthalts in den Zwischenstationen Southampton und Madeira die ganze Reise in höchstens 22 Tagen (8½ englische Meilen per Stunde) zurücklegen. Die jedesmaligen Kosten während der ersten Reisen werden zusammen auf 29,400 Mk. Bco., die Einnahme auf 44,900 Mk. Bco. veranschlagt, für die spätere Zeit auf resp. 33,500 Mk. Bco. und 76,000 Mk. Bco., was bei der Annahme von 4 Reisen per Jahr auf einen Gewinn von 53 pCt. auskommen würde. Die bewährte Sachkenntniß des Urhebers des vorliegenden Plans erweckt Vertrauen zu der approximativen Richtigkeit der Veranschlagungen und der Rentabilität des Unternehmens. Und selbst bei der vorsichtigen Annahme, daß die Betriebskosten sich noch etwas steigern, die Einnahmen dagegen etwas niedriger ausfallen könnten, als der Prospectus selbige erwarten läßt, würde sich noch ein günstiges Resultat herausstellen. Das für das Unternehmen erforderliche Capital soll zunächst 700,000 Mk. Bco., in 700 Actien à 1000 Mk. Bco., betragen. Von diesen 700 Actien sind dem Vernehmen nach bis jetzt erst circa 300 gezeichnet; — sollten wir der Hoffnung entsagen müssen, die noch fehlende Summe von 400,000 Mk. Bco. untergebracht zu sehen, wo es gilt, ein großartiges, zeitgemäßes, patriotisches Unternehmen zu Stande zu bringen!

Russisches Reich.

* St. Petersburg, 11. Juli. — Einem kaiserl. Manifeste in der heutigen Zeitung zufolge hat die feierliche Verlobung der Großfürstin Olga mit dem Kronprinzen von Würtemberg am 7. Juli in Peterhof stattgefunden.

Frankreich.

Paris, 12. Juli. — Trotz der Katastrophe vermehrt sich die Zahl der Reisenden auf der Nordbahn mit jedem Tage. Vorletzte Woche belief sich deren Einnahme auf 19,038 Fr.; letzte Woche dagegen auf 23,948 Fr. täglich. — Laut der Gazette des Tribunaux wurde die Nachricht eines großen Unglücks auf der Nordbahn um dieselbe Stunde, wo es wirklich eingetroffen, in Paris verbreitet. Es soll deswegen eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden sein. — Das Journal des Débats wiederholt, es sei offiziell konstatirt, daß nur 14 Personen verunglück

wären. (Dem Messager du Nord zufolge hatte ein Kaufmann aus Dieppe das Glück, am andern Morgen sein Portefeuille mit 20,000 Fr. in Bankbillets im Wasser wiederzufinden.) — Der Courrier français stellt das förmliche Verlangen, daß die Fahrten auf der Nordbahn untersagt würden, bis dieselbe alle nöthigen Garantien der Sicherheit biete.

Unser Ministerium ist der Auflösung sehr nahe. Hr. Guizot ist bekanntlich nach seinem Landsitz Val Richer abgereist; Soult hat auf das Bestimmteste seine Entlassung eingereicht; Cunin Gridaine will nicht ins Ministerium zurücktreten und Lacave Laplagne macht ernstlich Miene, das Finanzministerium zu verlassen. Nur Hr. Duchatel harrt treulich auf seinem Posten.

Ein Bevollmächtigter der englischen Regierung hat so eben einen Vertrag mit dreien der mächtigsten Könige der Westküste Afrika's nach London überbracht. Man verspricht sich viel von diesen im Lande des Sklavenhandels selbst getroffenen Maßregeln.

Dünnkirchen, 6. Juli. (Elbf. Z.) Ihnen das Elend zu beschreiben, worin sich gegenwärtig fünfhundert deutsche Auswanderer hier befinden, würde ich vergebens versuchen. Die Straßen sind voll ausgehungerter Weiber, Kinder und Greise, welche die vorübergehenden in einem herzzerreißenden Tone um ein Almosen anflehen. Die Kirchthüren sind förmlich belagert von fremden deutschen Bettlern, und man meidet die öffentlichen Plätze und die Thore, um sich dem Jammer zu entziehen, dem man ja doch nicht zu steuern vermag. Die hiesigen Bewohner beweisen ihre Mildthätigkeit in hohem Grade; aber außer den 500, die bereits 4—5 Monate hier liegen, kommen fast täglich neue Schlachtopfer aus Deutschland an, und das ermüdet auch die Wohlthätigsten. Das Haus Delrue wird Keinen fortschaffen, ohne daß er es bezahlt hat; es wählt sich aus der Masse die aus, welche bezahlen können, um eine Schiffsladung zu ergänzen. Der preußische Consul weiset die Leute fortwährend ab, weil sie aufgehört hätten, preußische Unterthanen zu sein! Viele von den Unglücklichen sind zu mir gekommen; aber die Briefe und Contrakte sind theils gar nicht unterschrieben, theils in solchen allgemeinen Ausdrücken abgefaßt, daß der humanste Advokat die Sache nicht annehmen wird. Es bleibt nichts übrig, als sich an die Regierungen zu wenden, daß sie eine Untersuchung einleiten, der Sache auf den Grund zu kommen.

Großbritannien.

London, 11. Juli. — Die Directoren der Bank von England waren gestern versammelt. Die Discontosätze sind nicht geändert worden.

Der Lord-Mayor gab gestern den Präsidenten der k. Gesellschaft und anderer wissenschaftlichen und literarischen Institute, ein glänzendes Fest in der Egyptischen Halle. Auf den vom Lord-Mayor „dem Ch. Bunsen und den fremden Ministern" ausgebrachten Toast, sprach Herr Bunsen seinen Dank dafür aus, und bemerkte, daß er sich sehr geehrt darüber fühle, daß man seine Gesundheit in einer so ausgezeichneten Versammlung ausbringe; dies habe er wohl zum Theil den Gesinnungen von Anhänglichkeit und Zuneigung zu verdanken, welche England gegen seinen Herrn den König von Preußen hege, der keinem andern Monarchen in Schätzung der Wissenschaften und Literatur, als der glänzendsten Zierden seines Thrones, nachstehe."

Die **Times** hatten früher aus Rom gemeldet, D. Miguel beabsichtige, die Königin Maria von Portugal anzuerkennen und sich ihr zu unterwerfen. Der bekannte hier lebende A. R. Saraiva übersendet nun den **Times** einen, ihm von D. Miguels Secretär, dem Visc. de Queluz, zugegangenes Schreiben, worin Letzterer im Auftrage „Sr. Majestät" D. Miguels erklärt, daß dieser Fürst niemals, auch nur zum kleinsten Theile die ihm auf Portugal zustehenden, verbrieften „geheiligten Rechte" aufgeben, auch niemals derartigen, darauf hinzielenden Vorschlägen Gehör geben werde, wie auch immer seine persönlichen Umstände sein möchten, daß er, im Gegentheil, entschlossen sei, lieber die äußersten Entbehrungen und alle erdenklichen Bedrückungen zu leiden, als nur eine Spur breit in der Festigkeit seines Charakters nachzulassen.

(Elberf. Z.) Wo ist der Minister in ganz Europa, der auch nur einen Abklatsch von der Popularität aufzuweisen hätte, welche Sir R. Peel in wenigen Monaten errungen? Wir fragen: welcher Minister? und meinen freilich dabei nur solche Länder Europa's, wo das Volk eine Meinung hat, oder — sie an den Tag legen darf.

Belgien.

Brüssel, 12. Juli. Als Ursache des Unglücks auf der Nordbahn soll sich jetzt bei genauer Untersuchung ein Bruch des Schienenverbandes herausgestellt haben, in Folge dessen, als der Zug darüber hinfuhr, ein Schienenabschnittzug sich in den Boden einsenkte, während ein anderer sich hob und so die Locomotive aus dem Geleise brachte. — Das Convoi aus Paris ist gestern (Samstag) gegen 9 Uhr Abends mit einer ziemlich großen Anzahl Reisender, hier angekommen. Es befinden sich darunter einige, die dem Unglück am 8. d. entronnen waren. Als das Convoi um 3 Uhr am Unglücksplatze vorbeifuhr, war man noch beschäftigt, Wagen, Bagage und Trümmer aus dem Moor herauszuziehen.

Amerika.

Der „Great Western" ist am 10. Juli in Liverpool mit Nachrichten aus Amerika, eingetroffen, die für Washington bis zum 24., für New-York bis zum 25. Juni incl. reichen. Unter seinen zahlreichen Passagieren hatte er den General Armstrong, nordamerikanischen Konsul zu Liverpool, der den Oregon-Vertrag zur offiziellen Unterzeichnung in London überbringt. Dieser Vertrag enthält nichts weiter, als was die öffentlichen Blätter in den Vereinigten Staaten gleich anfangs als den Inhalt des Traktats berichteten. — Im nordamerikanischen Senat bei der Diskussion des Art II. auftauchende Bedenklichkeiten, ob sich nicht etwa die freie Schifffahrt der Compagnie auch für den Fall einer Erneuerung ihres Freibriefs würde geltend machen lassen, beseitigte Hr. Pakenham durch die Versicherung, daß die gegenwärtige Charte der Compagnie ausdrücklich als Gränze der bewilligten Schifffahrt von beiden kontrahirenden Theilen verstanden werde. — Der Präsident der Vereinigten Staaten hat eine Botschaft an den Senat erlassen, worin er sich über die Erhebungsweise der zur Führung des Krieges gegen Mexiko nöthigen Steuer ausspricht. General Bravo war zum interimistischen Präsidenten von Mexico ernannt und Paredes soll mit einem mächtigen Heere gegen Matamoras gezogen sein. General Taylor rüstete sich zur Einnahme von Monterey und die Amerikan.r zogen gegen Reynosa. — Den Nachrichten aus Washington vom 24sten Juli zufolge scheint General Arista an der Spitze eines Heers von 15,000 Mann sein Hauptquartier zu Monterey aufgeschlagen und Vorschläge zum Waff enstillstand Gen. Taylor gemacht zu haben. Gen. Taylor soll ihm geantwortet haben, daß er mit ihm zu Monterey zusammentreffen werde. Der mexikanische General Canales scheint sich mit 1500 Mann zu Rionosa, einer kleinen Stadt, gegen 60 Meilen von Matamoras entfernt aufgestellt zu haben, worauf Oberst Wilson mit 800 amerikanischer Truppen losrückte. Man erwartete täglich die Kunde von einem feindlichen Zusammentreffen. — Die Diskussion der Tarifbill, welche die Aufmerksamkeit des Repräsentantenhauses einige Tage lang beschäftigte, wird den 2. Juli zur Entscheidung gelangen. Das Anerbieten des englischen Gouvernements zur friedlichen Vermittelung zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko ist mit großer Gunst aufgenommen worden. Die Journalistik fängt schon an die Ansprüche der verschiedenen Kandidaten auf die nächste Präsidentschaft zu erörtern; — Scott, Calhoun, Benton und Andere werden genannt — mehre nennen General Taylor, den Sieger der Schlachten bei Palo Alto und Reseca de la Palma. Unter den Mormonen von Nauvoo waren wieder neue Uuruhen ausgebrochen. — Aus Mexiko vernimmt man das Andauern d.r Wirren. Alvarez' Empörung im Süden war noch nicht unterdrückt; Paredes hatte durch einen Beschluß den Hafen Alapulco allem fremden Handel geschlossen, weil Unruhen dort herrschen. Ein Journal behauptet, der Congreß habe Paredes zum Dictator ernannt. — Die neuesten Nachrichten aus Brasilien gehen bis zum 5. Juni. Die Deputirtenkammer hatte eine energische Antwort auf die Rede des Kaisers, Betreffs des Sklavenhandels und Englands, erlassen. Sie spricht sich also aus: Die Deputirtenkammer betrachtet den Akt des brittischen Parlaments, welche Brasilianische, des Sklavenhandels verdächtige Schiffe Gerichtshöfen eines fremden Landes unterwerfen wollte, als mit den Grundsätzen der National-Unabhängigkeit und Souverainität unvereinbar. Die Kammer mißbilligt ihn und schließt sich dem Protest an, den das Gouvernement Ihrer kaiserl. Majestät gegen solchen Akt eingelegt. Indem die Kammer die Treue zu würdigen weiß, mit welcher Ihrer Majestät Gouvernement die mit Großbritannien eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen gestrebt, versichert sie J. Majestät ihrer loyalen und einhelligen Mitwirkung in Aufrechthaltung der Prärogative der Krone und der Rechte der Nation.

Miscellen.

** Köberle erzählt in seinem Buche: „Rom unter den drei letzten Päpsten", daß die Regierung des Kirchenstaates, wenn nicht noch einmal auswärtige Länder sich ihm blind unterwerfen (wozu wenig Hoffnung vorhanden), einem unaufhaltbaren Bankerotte entgegen gehe. Seit durch die spanische Revolution in den zwanziger Jahren die letzte noch ziemlich bedeutende Quelle versiegte, übersteigen die Ausgaben die Summe der Gesammteinnahmen um beiläufig ein Zehntheil. Köberle giebt einen annäherungsweisen Ueberschlag. Die jährl. Einnahmen betragen an Grundsteuer 3,000,000 Scudi; Verbrauchsteuer, Monopole und Zölle 4,000,000; Lotto 1,100,000; Post 250,000; Stempel und Register (Ablaßgelder ꝛc.) 800,000. — Summe 9,150,000 Scudi. Die jährlichen Ausgaben: Zinsen der Staatsschuld 2,600,000; Administrationskosten 2,200,000; apostolische Paläste, Sacro Collegio, geistliche Congregationen und Nuntiaturen 550,000; Linientruppen, Polizei, Justiz, Marine und öffentliche Arbeiten 4,400,000; Wohlthätigkeitsanstalten, Unterricht, Künste und Handel 400,000; öffentliche Feste und außerordentliche Ausgaben 150,000. Summe der Ausgaben 10,300,000 Scudi. Mithin wird das Deficit jährlich fast um eine Million größer.

** Zur Charakteristik des römischen Justizverfahrens erzählt Köberle in demselben Buche, daß am 4ten Mai 1825, ein wohlhabender Fleischer durch die Stadt dem Volke zur Schau vor seine Wohnung auf dem Platze der Fontana di Treri geführt worden sei, woselbst er von Henkershand einen Schilling erhalten habe. Auf der Brust trug er einen Zettel, der sein Vergehen verkündigte. Dies bestand darin, am Freitage ein Stück Fleisch gegessen zu haben. — Ferner wird die Hartnäckigkeit geschildert, mit welcher sich die Bureaukratie oft den Anordnungen des Papstes widersetzte. Namentlich ereignete es sich unter Leo XII. Verwaltung sehr oft, daß die Censur Schriften oder Kunstwerken, welchen der Papst seine Zustimmung gegeben, das Imprimatur verweigerte. Ein Kupferstecher hatte z. B. ein Madonnenbild verfertigt, das dem Censor nicht züchtig genug drapirt zu sein schien. Der Künstler wandte sich an den Papst und erhielt die Erlaubniß; aber der Censor widersetzte sich der apostolischen Entscheidung. Man sieht hieraus, was die Römer praktisch von der Unfehlbarkeit des Papstes halten.

Ist es auf der einen Seite das Spaßhafteste im Leben des großen Ludwig Börne, daß er bei der Polizei in Frankfurt a. M. angestellt war, so ist es auf der andern Seite interessant, daß man jetzt erfährt, der damalige Polizei-Direktor, der ihm zu dieser Stelle verhalf, war der jetzige badische Deputirte v. Itzstein. (Freim.)

Münster, 12. Juli. — Der Rabbiner Philippson hat in Veranlassung eines Correspondenz-Artikels von hier aus, der aus der Barmer Zeitung in viele deutsche Zeitungen übergegangen ist und die modificirte Ableistung des für jüdische Zeugen in der Prozeßordnung vorgeschriebenen Eides betrifft, sich dahin ausgesprochen, wie die Ansicht des hiesigen Zeugen unrichtig sei. Derselbe hatte nämlich die Leistung des jüdischen Zeugen-Eides in der vorgeschriebenen Art deshalb geweigert, weil er die Worte: „Gott Israels" für unnöthig und nicht mehr zeitgemäß erkannte, da Israel keinen besondern Gott habe; deshalb ward denn auch der Eid von ihm, wie dies von den Christen geschieht, „bei Gott" geschworen. Herr Philippson deducirt nun aber, die in der Eidesnorm vorgeschriebenen Worte: „Adonai, Gott Israels bedeuteten keinen besondern Gott Israels, sondern nur den Gott, welchen Israel als den wahrhaftigen anerkenne und anbete, den einigen, einzigen Gott." Dies ist in soweit richtig, als diese dem alten Testament entlehnten Worte aus jener Zeit herrühren, wo das Judenthum mit seinem reinen Deismus, mit seinem Dogma von dem einigen einzigen Gott mitten im Heidenthum stand, welches nicht einen einzigen Gott anerkannte und anbetete, sondern mehrere Götter verehrte. Zum Unterschiede hiervon enthält das alte Testament die obigen Worte, die in die Eidesnorm der Prozeßordnung für Juden übergegangen sind. Heut zu Tage ist die Stellung des Judenthums indessen eine ganz andere; es steht nicht mehr wie damals dem Heidenthum gegenüber, sondern das Volk Israels lebt mit und unter christlichen Völkern, die gleich ihm nur einen einigen Gott verehren; es bedarf daher eines solchen bezeichnenden Ausdrucks, als jene Worte enthalten, nicht mehr, und der Judeneid bedarf aus diesem Grunde keiner besonderen Norm; es genügt dem Juden der Schwur „bei Gott" in selben Grade wie dem Christen, und erscheint die Ansicht des hiesigen jüdischen Zeugen richtig. (Magd. Z.)

In der Sitzung der naturforschenden Gesellschaft zu Basel am 27. Mai zeigte Prof. Schönbein Baumwolle vor, so verändert, daß dieselbe noch leichter als das Schießpulver sich entzündet und daher auch durch Zündhütchen entflammt werden kann. Es wurden mit der fraglichen Baumwolle einige Versuche angestellt, welche darthaten, daß ein halbes Quentchen derselben, in eine Flinte geladen, im Stande ist, eine Kugel mit großer Kraft aus dem Rohr zu jagen. Bei einem solchen Versuche werden auf 58 Schritte zwei Bretter von der Kugel durchbohrt; bei einem andern drang die Kugel 3¾ franz. Zoll in die Mauer ein, ebenfalls in einer Entfernung von 58 Schritten. Nach andern Versuchen vermochte ein Quentchen Baumwolle eine anderthalblöthige Kugel 200 Schritte weit zu führen und dann noch 2 Zoll tief in Tannenholz zu treiben. Besagte Baumwolle, wenn auf einem Ambos durch einen heftigen Schlag getroffen, verursacht einen Knall, ohne daß sich aber hierbei die Materie entzündete. Eine bemerkenswerthe Eigenschaft der präparirten

Baumwolle ist auch die, daß dieselbe durch Eintauchen in Wasser nicht verändert wird; denn beim Wiedertrocknen zeigt sich auch ihre ganze Entzündlichkeit wieder.

Hamburg, 13. Juli. — Daß es mit unsern Finanzen nicht sonderlich gut steht, darauf kommt man leicht, wenn man sich nur ein wenig in Hamburg umsiehet. Jeder einzelne Staatsbau kostet mehr, als er veranschlagt war, das Rathhaus ist noch gar nicht in Anschlag genommen, und ob der Bau desselben ohne eine neue Anleihe wird begonnen und beendet werden können, ist wohl nicht zu bestimmen. Die Kapitalien sind rar, und die Zinsen bedeutend; die sicherste Hypothek muß doch fünf Prozent zahlen. Die Miethen sind theuer, und die Wohnungen theilweise leer. Man bauet mehr, als gebraucht wird. Die Fallissemente sind im Zunehmen. Die Nahrungsmittel sind theuer; Fleisch und Früchte gehen nach England und der Hamburger muß sie deßhalb bedeutend theurer bezahlen. (Voss. Z.)

Von der Isar, 9. Juli. — Oeffentliche Blätter enthalten die Nachricht, daß die Pforte in Konstantinopel die gemischte Ehe eines Türken mit einer Armenierin für gültig erklärt habe, und scheinen dieses für eine wichtige Reform zu halten. Ich erlaube mir deshalb einige Bemerkungen darüber. Das türkische Gesetz verbietet nicht nur jede Ehe eines Nicht-Muselmanns mit einer muselmännischen Frau aufs strengste, sondern auch jeden geschlechtlichen Umgang zwischen Beiden, und bestraft sogar letzteren mit dem Tode Beider. Dagegen sind Ehen von Muselmännern und christlichen Frauen oder Umgang beider schon längst geduldet, nur müssen alle aus solcher Ehe hervorgehenden Kinder den Islam annehmen. In den Gegenden, wo die muselmännische Bevölkerung in der Minderzahl ist, sind diese Ehen mit und ohne Glaubenswechsel der Frau sogar sehr häufig, und auf der Insel Kreta sind die Ehen von Türken mit Griechinnen fast zahlreicher, als die von Türken mit Türkinnen. Wenn die Pforte in neuester Zeit nun auch in Konstantinopel diese Ehen begünstigt, so ist dieses weder eine Neuerung, noch ein Fortschritt, sondern wahrscheinlich auf die egoistische Idee gegründet, hierdurch eine Vermehrung des täglich mehr abnehmenden muselmännischen Elementes herbeizuführen. Fortschritt könnte nur diejenige Maßregel genannt werden, welche auch die Verheirathung von Christen mit Türkinnen erlaubte. Dieses wird aber noch lange nicht erfolgen, selbst nicht einmal unter der Bedingung, daß alle aus diesen Ehen hervorgehenden Kinder den Islam annehmen. Denn es ist ein tief in das fanatische Volk eingewurzeltes Vorurtheil, daß eine Verbindung türkischer Frauen mit christlichen oder besser giaurischen, d. h. ungläubigen, Männern eine Verschlechterung des osmanischen Stammes sei und die Kinder schlechte Muselmänner werden, während die Verbindung eines Osmanen mit einer Christin den Stamm veredle. (Rh. B.)

Paris, 11. Juli. Der Charivari bringt heut ein ergötzliches Bild: „Traurige Wirkungen eines schönen Sommers.“ Wir sehen das Innere eines Theaters, die ersten Liebhaberinnen lamentirten, daß sie wegen leerer Bänke eine so kostspielige Toilette gemacht haben, der Souffleur schläft in seinem Kasten, auf dem vorgebeugt der Orchester-Director eben einschläft, und der Cassier meldet dem Director: „Die ganze Einnahme beträgt heute 3 Frcs. 25 Cent., und darunter ist noch ein falsches Frankenstück.“ In der That, der Charivari übertreibt nicht, es geht den Pariser Theatern in diesem Sommer sehr schlecht, und mehre derselben haben den einfachen Ausweg ergriffen, zwei bis dreimal in der Woche ganz zu schließen. Trotz dieser Ungunst des Wetters, oder vielleicht grade um dieselbe zu beschwören, geben die Theater Novitäten auf Novitäten, und manches gute Stück, das eben jetzt an die Reihe kommt, wird dadurch nutzlos geopfert.

London, 11. Juli. Am Nachmittag des 9. trug sich in dem Bleibergwerk von East Coheal-Rose, im Kirchspiel Newlin, 8 engl. Meilen von Truro, ein entsetzliches, in seiner Art unerhörtes Unglück zu. Ein Donnerwetter, begleitet von einem Regen, der so stark war, daß man ihn fast für einen Wolkenbruch hätte halten können, wüthete in der Umgegend und in Folge hiervon schwollen die von Newlin-Dowes nach dem Thale, wo das Bergwerk liegt, herniederfließenden Bäche so an, daß das Wasser mit reißender Schnelligkeit in den Schacht hinabstürzte und dort bald Alles überschwemmte. Nur wenige Arbeiter, die gleich bei dem ersten Andringen des Wassers heraus konnten, kamen mit dem Leben davon; aber die meisten — man vermißt 43 — mußten ertrinken, da ihre Kräfte nicht ausreichten, um dem Andrange der Fluten zu widerstehen, der sie in die Tiefen zurückwarf.

(Schrecklicher Verlust an Menschenleben bei einem in Quebeck stattgefundenen Feuer.) Das vom „Great-Western“ mitgebrachte kanadische Journal, der **Quebeck Mercury** enthält einen ausführlichen Bericht über einen traurigen Unglücksfall. Am Abend des 12. Juni war das königl. Theater zu Quebeck zahlreich besucht, worin Hr. Harrison zum letzten Mal seine chemischen Diorama's sehen ließ. Plötzlich brach darin, wie man vermuthet, durch Umstürzen einer Kampferlampe, Feuer aus, das bald mit einer reißenden Schnelligkeit um sich griff. Alles drängte sich sogleich in schrecklichster Bestürzung nach den steilen Treppe, die mit den Logen in Verbindung stand. Eine bedeutende Anzahl Zuschauer konnten gar nicht einmal bis dahin, wo das Gedränge den Tod Vieler herbeiführte, gelangen, sie wurden von den Flammen umleckt, vom Rauch erstickt, und von den Umgekommenen hatte man bereits am andern Tage 46 Leichen aus den Trümmern hervorgezogen.

Schlesischer Nouvellen - Courier.

Tagesgeschichte.

* Breslau, 17. Juli. — Nach der gestrigen öffentlichen Nachmittagsitzung der Rabb.-Vers. fand eine geheime Berathung über einen Gegenstand statt, den Rabbiner Dr. Philippson, veranlaßt durch ein Schreiben des Dr. med. Arnhold aus Dessau zur Sprache brachte. Letzter fragte nämlich die Rabb.-Vers. an, ob er, da ihm bereits ein Kind in Folge der Beschneidung gestorben, ein zweites schwer erkrankt sei, noch die Verflichtung habe, falls er einen dritten Knaben bekäme, denselben dem Schicksal seiner Brüder durch die Beschneidung auszusetzen. Philippson verlas einen Bericht, worin er auf die Entsetzlichkeit des Gedankens aufmerksam machte, durch die Beschneidung ein Kind der Lebensgefahr auszusetzen. Da aber das biblische Gebot der Beschneidung ein sehr einfaches und gefahrloses, und die spätern rabbinischen Bestimmungen blos die Gefährlichkeit dabei verursachen, so stelle er den Antrag, die Rabb.-Vers. wolle bestimmen, wie diesen rabbinischen Gesetzlichkeiten bei der Beschneidung zu begegnen sei. Es wurde hierauf eine Commission aus den Herren Philippson, Stein und S. Adler gewählt, die noch im Laufe der künftigen Woche einen Bericht darüber vorlegen soll, wornach dem Fragsteller Dr. Arnhold geantwortet werden soll. — Die heutige Vormittagsitzung wurde zur Abstimmung der ersten Anträge, welche aus den die Woche hindurch gepflogenen Debatten resultirten, verwendet, und wir müssen es hier noch einmal vorausschicken, worauf wir schon früher hingedeutet, daß die Resultate dem Anscheine nach, weil das Leben auf derlei Concessionen nicht erst gewartet, vielleicht unbedeutend, aber bei näherer Erwägung doch von Wichtigkeit sind. Die Rabb.-Vers. hat unserer Meinung nach eine doppelte Aufgabe, wenn auch die eine blos von überwiegender Bedeutung sein mag. Sie muß dahin streben, die Collisionen zwischen Lehre und Leben auszugleichen und die jüdische Theologie von denjenigen Ingredienzen zu befreien, die zwar für unsere Zeit niemals eine Bedeutung beansprucht, doch aber oft von judenfeindlichen Gelehrten ausgebeutet und zur Anklage gegen das Judenthum ausgesponnen worden sind. Weiß auch Jedermann, daß derlei Aussprüche des Talmud aus der getrübten moralischen und sittlichen Anschauungsweise, vielleicht auch aus den harten Trübsalen der damaligen Juden geflossen und von uns längst mit Abscheu verworfen worden sind, so ist es doch nöthig, daß es auch ausgesprochen, gleichsam als Religionssatz von einer Synode, einer Religionskörperschaft festgestellt werde. Wenn man nun bedenkt, daß der Talmud dem Juden am Sabbat es verbietet seinen nichtjüdischen, freilich damals heidnischen Mitbruder aus Lebensgefahr zu retten, so ist es erklärlich, daß eine Rabb.-Vers. des 19. Jahrhunderts, wenn dies bis jetzt noch nicht geschehen, einstimmig es ausspricht, daß wo Lebensgefahr der eigenen oder fremden Person, gleichviel ob Juden oder Nichtjuden droht, oder wo eine solche zu befürchten, dem Juden am Sabbat Alles zu thun erlaubt sei, um sie abzuwenden. Bedenkt man ferner, daß der Talmud bei entstehender Feuersgefahr am Sabbat mehr als die drei Sabbatmahlzeiten zu retten verbietet, darf man sich nicht wundern, daß die Rabb.-Vers. einstimmig es aussprechen mußte, daß in Fällen, wo die ganze leibliche Wohlfahrt, Hab' und Gut bedroht sei, den Juden alle Anordnungen zur Rettung am Sabbat gestattet seien. Hierauf motivirte Rabbiner Stein den von der Commission gestellten, von ihm modificirten Antrag wegen Herstellung einer würdigen Sabbatfeier. Die Kluft zwischen Leben und Glauben zu heben, sei Aufgabe des Volkes und seiner Führer zugleich. Jenes vertrete das Leben, diese die Religion. Dränge uns das Leben zu Concessionen, die wir ihm nicht vorenthalten können, so müssen auch ihm Concessionen abgerungen werden. Wir mögen nur bemüht sein, die Weihe wieder in die Häuser zu bringen und für die Feier eine kurze Zeit zu gewinnen, so werde allmälig die Ruhe als Folge der Weihe eintreten, wie früher die Weihe als Folge der Ruhe. Es wurde endlich der Antrag einstimmig angenommen, es sei eine der wichtigsten Aufgaben für das Judenthum der Gegenwart, durch die Wiederherstellung eines erhöhten würdigen Gottesdienstes die Heiligkeit des Sabbat, als eines Tages der Ruhe und der Heiligung, wieder in's Bewußtsein zu bringen. Ferner ging der Antrag mit 20 Stimmen durch, daß die Sabbatweihe durch den Gottesdienst von so wichtiger Bedeutung ist, daß für sie auch eine sonst verbotene Thätigkeit nicht untersagt sein kann, daß demnach Alles, was zur Ausstattung eines würdigen Gottesdienstes gehört, oder was dem Einzelnen erst die Theilnahme an demselben ermöglicht, erlaubt sei. Auch wurde festgesetzt, daß wenn ein Stillstand in den Berufsgeschäften die Existenz gefährdet, die Fortführung derselben durch Nichtjuden gestattet sei. Uebrigens wurde von vielen Seiten der Grundsatz ausgesprochen, daß Jemand wohl die Sabbatfeier begehen könne, ohne daß er seinen gewerblichen Verkehr einstellt. Endlich wurde durch einen Majoritätsbeschluß das Verbot des Gehens außerhalb der Sabbatgrenze aufgehoben, weil man die listige und lächerliche Weise der Umgehungen und Fictionen, vermöge welcher durch gewisse Verrichtungen die Sabbatgrenze erweitert werden könne, zu denen der Talmud seine Zuflucht nimmt, als unwürdig zurückweist, das Verbot selber aber für nicht biblisch begründet erachtet, kleinere nicht anstrengende und nicht geschäftliche Reisen daher erlaubt seien. Alle übrigen Anträge in Bezug auf Staat u. s. w. wurden auf die nächste Sitzung am Montage verschoben.

△ Breslau, 17. Juli. — Vorgestern traf Czerski hier in Breslau bei Dr. Theiner ein, um diesen für seine Richtung zu gewinnen; heute ist er wieder abgereist. Ob ihm sein Plan gelungen sei, und ob Theiner auf der beabsichtigten Czerski'schen Synode, welche am 22. Juli entweder zu Schneidemühl oder zu Berlin (die Protestkatholiken werden sich anschließen) abgehalten werden soll, erscheinen werde, muß als sehr fraglich bezeichnet werden. Theiner hat zwar auch von Berlin aus Briefe empfangen, welche ihn zu einem Anschluß an die gläubige Richtung Czerski's zu bewegen suchen; allein nach unserer Ansicht könnte ein solcher Anschluß nur mit Dissimulation geschehen, da Theiner auf einem ganz anderen religiösen Standpunkte steht, als Czerski, der einem reinen Autoritätsglauben huldigt. Eben so gut wäre es möglich, Theiner würde wieder römischer Pfarrer in Hundsfeld oder anderswo, da ihm ja auch von dieser Seite Anträge gemacht worden sind. Um Theiner's selbst willen wünschen wir aber, daß er bei seinem jetzigen Schwanken nicht länger verharre.

---

†† Breslau, 18. Juli. — Wer der Schlußfeierlichkeit des heurigen Königsschießens beigewohnt, wird gewiß den Gedanken an eine nothwendige Reform unseres Bürgerschützenthums nicht haben unterdrücken können. Der alte ehrsame Stamm der Bürgerschützen ist durch eine größere Betheiligung von Seiten der Bürgerschaft und ihrer Freunde in seinem behäbigen Conservatismus, man kann wohl sagen, unangenehm berührt worden. Er, der sonst als auserwählte, allerdings nicht grade bedeutend imponirende Kaste bestand, sieht sich jetzt in eine ganz neue Umgebung versetzt; nicht nur, daß der Schießgarten seine romantische Verworrenheit verloren, auch die gesellschaftliche Umgebung ist eine ganz andere geworden. Die neue Zeit ist zur alten gestoßen: es ist Verständigung nothwendig zwischen beiden. Der neue Zufluß konnte den Spielereien mit Uniform, Parade und dergl. keinen Geschmack abgewinnen, während sich die Elite des alten Stammes bei dem Theile des Festes, an dem sich das Zeitbewußtsein betheiligte, als gänzlich interesselos bewies. Es wäre jetzt, wo dieser Contrast noch lebendig vor unseren Augen steht, der geeignete Moment, an Mittel zur Ausgleichung zu denken. Der Wunsch, ein unserer Stadt würdiges Bürgerschützenthum zu besitzen, ist ja ohnehin ein allgemeiner. In Bezug auf die innere Organisation desselben wären geeignete Vorschläge zu machen, wozu wir hier die Anregung gegeben haben wollen. Die Uniform kann nicht gut aufgegeben werden, schon deshalb nicht, weil sie zur Ausgleichung des Unterschieds der Stände beiträgt. Die Uniform muß aber so wenig als möglich kostspielig sein. Wie wäre es nun, wenn nach dem Muster der Brüsseler Schützen die einfache blaue Blouse als Uniform recipirt würde. Sie wäre unserer Meinung nach ganz dazu geeignet, eine Versöhnung zwischen dem feinen Frack des reichen Kaufmanns und dem gröberen Bratenrock des wenig begüterten Handwerkers zu Wege zu bringen.

Breslau. Am 12. d. M. Abends fand sich bei einem Nachtwächter ein Mädchen ein, erklärte demselben, sie sei eben erst aus Liegnitz gekommen, den nächsten Morgen würden ihre Sachen mit dem Fuhrmanne von Liegnitz nachkommen, und bat dabei um einstweilige Aufnahme. Diese wurde ihr gewährt, und am nächsten Tage begab sich der Wächter mit seiner Frau in das Gasthaus zum goldnen Hecht, um hier die Sachen der Fremden von dem angeblich daselbst eingekehrten Fuhrmann abzuholen. Hier war aber kein Fuhrmann zu finden, eben so wenig aber das Mädchen in der Wohnung des Wächters, als dieser zurückkehrte. Sie hatte die Abwesenheit ihres Wirthes benutzt, und sich mit 2 Ueberzügen roth und weiß carirter Züchen, einem Bettuch, fünf Schürzen und einem

schwarzen Frauen-Oberrock aus dem Staube zu machen. — Wir haben in einer der letzten Nummer auf die vielfachen Unglücksfälle aufmerksam gemacht, welche sich alljährlich bei den hiesigen Bauten ereignen, und meist durch die mangelhaften Rüstungen herbeigeführt werden. Ein solcher Unfall ereignete sich abermals am 15. d. M. bei dem Bau des Hauses Tauentzienstraße No. 11 Im vierten Stockwerk war ein sogenanntes fliegendes Gerüste angebracht. Dasselbe war im Innern nicht gehörig befestigt und stürzte daher mit den darauf befindlichen Menschen, dem Mauerpolirer Hoffmann und dem Arbeitsmann Schmolinski aus dieser ungeheuren Höhe auf die Straße hinab. Der erstere erhielt mehrere bedeutende Verletzungen und mußte in das Hospital getragen werden, der letztere war weniger verletzt. Es ist ein besonderes Glück bei einem solchen Unfall daß nicht beide ums Leben gekommen sind. (Anz.)

Breslau, 18. Juli. — In dieser Woche sind von hiesigen Einwohnern (excl. zweier Selbstmörder und 5 todtgeborner Kinder) gestorben: 27 männliche und 32 weibliche, überhaupt 59 Personen. Unter diesen starben: An Abzehrung 11, Altersschwäche 2, Brechdurchfall 2, Durchfall 1, Magenerweichung 1, Entbindungsfolge 1, rheumatischem Fieber 1, Nervenfieber 6, Wochenbettfieber 1, Gelbsucht 1, Krämpfen 14, Schlagfluß 1, Stickfluß 1, Lungenschwindsucht 3, Luftröhrenschwindsucht 1, Unterleibskrankheit 1, Gehirnhöhlenwassersucht 2, allgemeiner Wassersucht 8, Herzbeutelwassersucht 1.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 29, von 1—5 J. 3, von 5—10 J. 1, von 10—20 J. 1, 20—30 J. 6, von 30—40 J. 4, von 40—50 J. 6, von 50—60 J. 4, von 60—70 J. 1, von 70—80 J. 3, von 80—90 J. 1.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 2 Schiffe mit Eisen, 4 Schiffe mit Ziegeln, 3 Schiffe mit Brennholz, 33 Gänge Brennholz und 20 Gänge Bauholz.

Auf dem am 13ten d. M. hier abgehaltenen Roß- und Viehmarkt waren circa 400 Stück Pferde feilgeboten. An inländischem Schlachtvieh waren 140 Stück Ochsen, 40 Stück Kühe und 361 Stück Schweine vorhanden.

Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 13 Fuß 8 Zoll und am Unter-Pegel 1 Fuß.

---

† **Brieg**, 17. Juli. — Wie ich als bekannt voraussetze, ist die Stelle des ersten Predigers an der hiesigen protestantischen Pfarrkirche seit Kurzem vacant, und es sollen sich nicht weniger als — vierzig Prätendenten gemeldet haben. Von jenen vierzig Bewerbern sind Drei zur Probepredigt zugelassen worden, und von diesen hat Herr Diaconus Feuerstein aus Landeshut am verflossnen Sonntage den Anfang gemacht. Seine Predigt, zugleich das Glaubensbekenntniß des Herrn Redners enthaltend, fand wegen ihrer rationellen Tendenz, meisterhaften Durcharbeitung und wegen ihres trefflichen Vortrages, außerordentlichen Beifall. Nur ein halbes Dutzend Finsterlinge, die sich aus dem Mittelalter noch immer nicht herausgepuppt, und von der unendlich edlern Gestaltung des Gottesbewußtseins der Neuzeit gerade so viel capirt haben mögen, wie ein Grönländer von Hegelscher Philosophie, gerieth in Harnisch und schrie Zeter über Zions Fall. Damit nun die heilige Zion partout den Krallen der Ungläubigen entrissen werde, wollen sie gegen die in Aussicht stehende Predigtamtsbesetzung schleunigst und in aller Stille bei dem königl. Consistorium energischen Protest einlegen. Diese Reactionsmänner mögen nicht ahnen, daß eine derartige Demonstration, dem gesunden Geiste der hiesigen Bevölkerung gegenüber, ein eben so unkluges als vergebliches Unternehmen ist.

---

† **Giersdorf** bei Warmbrunn, 17. Juli. — Zwischen 11 und 12 Uhr der verflossenen Nacht wurden wir durch Feuerruf aus dem Schlafe gestört. Die Flamme schlug aus einem in Obergiersdorf liegenden Hause, das auch, bevor die nöthige Hülfe aus den umliegenden Ortschaften herbeikam, niedergebrannt war. Zwar hat sich das Element blos auf eine Besitzung beschränkt; allein es sind dabei drei Menschenleben dem Feuertode verfallen. Die Bewohner, welche im festesten Schlafe lagen, würden unfehlbar alle dasselbe Schicksal gehabt haben, wenn nicht glücklicher Weise zwei in Giersdorf wohnende Grenzaufseher das Feuer bemerkt und die Unglücklichen geweckt hätten. Die Flamme hatte unten aber schon so stark um sich gegriffen, daß nur eine Rettung von Oben durch Sprung noch möglich war. Die Familiengattin nahm das kleinste Kind und sprang mit demselben auf vorausgeworfene Betten. Es war aber bereits so beschädigt, daß es bald an den Wunden starb. Zwei erwachsenere Kinder von 8—10 Jahren schliefen in einer Dachkammer; der Vater rief ihnen zu: „Springt mir rasch nach!“ Die Mutter fiel und hat dabei Glieder gebrochen. In den ersten Augenblicken mit dem kleinsten Kinde beschäftigt, glaubte der Vater, die größeren Kinder sei n herabgesprungen und von Anwesenden in Schutz und Pflege genommen worden. Wahrscheinlich hatten sie sich aber vor dem Sprunge gefürchtet, und, als man dies unten merkte, war jede Rettung nicht nur unmöglich, sondern wäre auch zu spät gekommen. So sind denn die Eltern in Einer Nacht nicht nur ihrer Habe, sondern auch ihrer Kinder beraubt worden. Ueber die Entstehung des Feuers habe ich noch nichts Bestimmtes vernehmen können.

Handelsbericht.

Breslau, 18. Juli. — Der Marktbesuch und die Zufuhr von allen Getreidesorten war in dieser Woche sehr gering und haben die Preise, außer von Roggen, eigentlich keine wesentliche Veränderung erfahren.

Weizen blieb bei kleinen Pöstchen, weißer mit 54 à 83 Sgr., gelber mit 46 à 80 Sgr. pr. Scheffel nach Qualität gern genommen.

Roggen fand auf die besseren Berichte von Holland und Stettin mehr Beachtung und bewilligte man nach Qualität gern 61 à 66 Sgr. selbst bis 67 Sgr. pr. Schfl.

Von **Gerste** fanden die zugeführten Kleinigkeiten zu 48 à 55 Sgr. pr. Schfl. rasch Nehmer.

Hafer wurde mit 38 à 43 Sgr. pr. Schfl. bezahlt.

Erbsen fehlten.

Von diesjähriger Ernte kamen von allen Getreidesorten bereits kleine Pöstchen von einigen Scheffeln an den Markt und kann über die Qualität durchaus keine Klage geführt werden. Preise vermögen wir heute mit Bestimmtheit noch nicht anzugeben.

Winter-Rapps behauptet sich fortdauernd im Preise und fand Loco-Waare nach Qualität zu 58 à 61¼ Sgr., Lieferung im August zu 62 à 63 Sgr. pr. Schfl. an Oelfabrikanten willige Nehmer.

Winter-Rübsen kam wenig vor und bezahlte man dafür 56 à 58 Sgr. pr. Schfl.

Von neuer weißer **Kleesaat** ist in dieser Woche ansehnlich auf Lieferung im August gekauft worden und hat man nach Qualität 11 à 11½ Rtlr. zugestanden. In loco zahlte man für feine Waare bereits bis 12 Rtlr. Doch scheinen die Käufer etwas ruhiger geworden zu sein, und zeigten sich heute nicht mehr so geneigt, auf so hohe Forderungen einzugehen.

Für **rohes Rüböl** zeigt sich wenig Kauflust, loco 9 Rtlr. pr. Herbst 9⅙ Rtlr. Brief.

Spiritus loco mit 9½ Rtlr. pr. 60 Qt. à 80% gemacht, pr. Herbst zu 8½ á ⅔ Rtlr. käuflich.

Breslauer Getreidepreise vom 18. Juli.

	Beste Sorte:		Mittelsorte:		Geringe Sorte	
Weizen, weißer	82	Sgr.	68	Sgr	52	Sgr.
Weizen, gelber	80	„	65	„	48	„
Roggen	66	„	63	„	60	„
Gerste	55	„	50	„	47	„
Hafer	40	„	37½	„	34	„
Raps	61½	„	60	„	58	„

Actien-Course.

Breslau, 18. Juli.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 110 bez. Prior 100 Br.
dito Litt. B. 4% p. C. 101 etw. bez. u. Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% abgest. 102 Br.
dito dito dito Prior. 100 Br.
Niederschl.-Märk. p. C. 95½ bez. u. Br.
dito Zweigb. (Glog.-Sag.) Zus.-Sch. p. C. 75½ Gld.
Ost-Rheinische (Cöln.-Minden) Zus.-Sch. p. C. 96¼ Gld.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) p. C. 87 Br.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 100⅓ Gld.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 75⅓ Gld.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. 83½ Br.
Cassel-Lippstadt Zus.-Sch. p. C. 92⅜ bez.
Friedrich-Wilh.-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. 84 Gld.

(Eingesandt.)

Welch' erstaunenswerthe Fortschritte die Zahnkunst in neuerer Zeit auch in Deutschland gemacht hat, kann man aus der Besichtigung des Kabinets künstlicher Zähne, Gebisse, Obturatoren u. s. w., welche der königl. Hof-Zahnarzt Herr Wolfsohn (Schweidnitzer Straße im goldenen Löwen) verfertigt, erkennen. Von vielen Höfen und von wissenschaftlich hochgestellten Personen ist dem Künstler die glänzendste Anerkennung zu Theil geworden. Das Kabinet erregt gewiß das Interesse jedes Arztes, und kann bei dem geringen Honorar, das für das Einsetzen von Zähnen und Gebissen fixirt ist, bequem vom größern Publikum benutzt werden.

Dr. F.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 166 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Sonntag den 19. Juli 1846.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 18. Juli. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Kammerherrn und Geheimen Postrathe, Grafen von der Groeben, den St. Johanniter-Orden zu verleihen.

Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Karl nebst Höchstderen Tochter, der Prinzessin Louise königl. Hoheit, sind, von Putbus kommend, und Se. königl. Hoheit der Prinz Adalbert ist von Fischbach wieder hier eingetroffen.

Se. Excellenz der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am königl. würtembergischen Hofe, General-Lieutenant v. Thun, ist von Stuttgart, und der kaiserl. russische Contre-Admiral Kasin von Stettin hier angekommen.

Se. Excellenz der kaiserl. russ. General der Infanterie und Minister des kaiserl. Hauses, Fürst Wolkonski, ist nach Stettin abgereist.

Trier, 12. Juli. (Fr. J.) Neuerdings ist man hier so weit gegangen, dem niederen Clerus die Bücher und Zeitschriften vorzuschreiben, welche er lesen soll, und darunter prangen der „Katholik" von Dr. Sausen in Mainz und die „Mainzer Sonntagsblätter." Die niedere Geistlichkeit ist um so unzufriedener mit dieser Bevormundung, da man recht gut die Wege kennt, in welchen alle oder doch die meisten Verordnungen der Art provocirt werden. Bei dieser Lage der Dinge macht ein Buch, unter dem Titel: „Dieses Buch gehört dem Clerus", welches aus Leipzig hierher versandt worden, einen ungemein tiefen Eindruck, indem es die Lage des niederen Clerus in ein Licht stellt, welches allgemein überrascht.

*† **Dresden**, 16. Juli. — Die Sache der Deutschkatholiken scheint dermalen von einer günstigen Gestaltung entfernter denn je zu sein. Wie man hört, wird ihr Gottesdienst unter strengpolizeiliche Aufsicht gestellt werden; sie sollen Alles vermeiden, was dem protestantischen Cultus zu nahe treten könnte; so sollen namentlich die Vorsteher der Gemeinde in Zukunft nicht mehr berechtigt sein, ihre Stelle vor der Gemeinde am Altarplatze einzunehmen und daselbst in irgend einer Weise z. B. bei Ausspendung des Abendmahls, zu fungiren. Die Ankündigung ihres Gottesdienstes, welche seit Kurzem einen Platz unter den andern offiziellen Anzeigen der übrigen Kirchen gefunden hatte, darf in dieser Weise — da sie gewissermaßen eine Anerkennung und gleiche Berechtigung mit den andern Kirchen voraussetze — nicht mehr stattfinden. Diese Anmeldung befiehlt demnach einen von den andern derartigen getrennten Platz und wird allemal von den Vorständen besonders unterzeichnet. Indessen soll man sich doch in einiger Verlegenheit darüber befinden, von wem jene polizeiliche Aufsicht geübt werden solle und man ist sehr begierig zu hören, wie die Stadtverordneten, von denen hierüber Berichterstattung verlangt worden ist, diese subtile Frage beantworten werden. — Was in Bezug auf die sächsisch-bairische Eisenbahn bei den letzten Verhandlungen von der Opposition in der 2. Kammer gesagt worden ist, scheint doch nicht so ganz unbegründet zu sein. Anstatt des früher veranschlagten Gesammtbedürfnisses für diese Bahn von 6 Millionen hatte sich ein Mehrbedarf von 5 Millionen herausgestellt. Um den Bau aber nicht liegen zu lassen und ihren Verpflichtungen gegen die bairische Regierung nachzukommen, hatte die Regierung auf die Anträge und Gesuche der Gesellschaft u. A. erklärt: dieselbe solle zwei Drittheile des Mehrbedarfs 3,333,333⅓ Rtl. im Wege einer Actienausgabe oder Anleihe beschaffen, und erst nachdem diese verwendet seien, wolle die Regierung successive das letzte Drittheil nachzahlen. Selbst für den Fall, daß „wider alles Erwarten" noch ein Mehres zur Vollendung der Bahn nothwendig werden sollte, hatte man die Bestimmung getroffen, daß die Regierung den Mehrbedarf als ein zinsbares Darlehen in derselben Weise wie beim ersten Mehrbedarfe vorschießen werde. Hatte nun der erste Voranschlag als ein eben so fehlerhafter, als oberflächlicher zu den heftigsten Angriffen und dem bittersten Tadel nicht unbegründete Veranlassung gegeben, so scheint auch der zweite, unerachtet beinahe verdoppelte in der Summe, nicht viel glücklicher gewesen zu sein, obschon man sich in der Kammer nicht verhehlte, daß keine Garantie vorhanden sei, es werde zuverlässig und unter allen Umständen der zunächst geforderte Mehrbedarf von 5 Mill. Thalern ausreichen. Genug – die Sache ist kritisch geworden, man sagt: die Actionaire haben die weiteren Einzahlungen verweigert, fortgebaut müsse aber werden, der Staat werde demnach selbst eintreten müssen und da es hierzu einer neuen Bewilligung bedürfe — die Stände nochmals einberufen müssen. Obschon aber in §. 105 der Verfassungs-Urkunde die Einberufung einer außerordentlichen Ständeversammlung für außerordentliche, dringende und unvorhergesehene, schleunige finanzielle Maßregeln bedingende Fälle ausdrücklich angeordnet ist, so darf doch, nach demselben Paragraph, der König unter Verantwortlichkeit der ihn hierbei berathenden Vorstände des Ministerialdepartements — vorausgesetzt, daß äußere Verhältnisse eine solche Einberufung durchaus unmöglich machen — das zu Deckung des außerordentlichen Bedürfnisses unumgänglich Nöthige provisorisch verfügen, auch erforderlichen Falls ausnahmsweise ein Anlehen aufnehmen (vorbehaltlich jedoch der nachherigen ständischen Genehmigungen) oder es könnte auch nach §. 88 in Bezug hierauf eine von sämmtlichen Ministern contrasignirte Verordnung durch den König erlassen werden und Eines von diesen Beiden wird wohl hier eintreten.

Dresden, 17. Juli. (L. Z.) Se. Majestät der König haben Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Karl von Preußen Höchstihren Hausorden der Rautenkrone verliehen. — Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem königl. preuß. wirklichen Geheimen Rathe und Kammerherrn Alexander von Humboldt und dem königlich preuß. wirklichen Geheimen Rathe, Hofmarschall, Intendanten der königl. Schlösser und Kammerherrn von Meyerinck das Großkreuz des Civilverdienstordens, ingleichen dem königl. preußischen Generaldirector der Museen, Dr. v. Olfers und dem königl. preuß. Geheimen Medicinalrathe und Professor an der Universitat zu Berlin, Dr. Lichtenstein, das Comthurkreuz des gedachten Ordens zu verleihen.

Kassel. Die kurhessische Stände-Versammlung ist am 14. Juli auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

Karlsruhe, 12. Jnli. (Karlsr. Z.) Auf die Bemerkung des Abg. Bassermann in der 28sten öffentlichen Sitzung, welches Vertrauen wohl die Schleswig-Holsteiner auf die Bundesversammlung setzen könnten? äußerte Staatsminister v. Dusch: er sei überzeugt, daß der Bund die Rechte deutscher Unterthanen, so weit ihm das Recht zusteht, sie zu schützen, auch schützen werde. Die fraglich Angelegenheit sei aber noch gar nicht auf einen Punkt gekommen, wo die Bundesversammlung berufen sein könnte, sich darüber auszusprechen.

Karlsruhe, 13. Juli. (Mannh. J.) Das Gerücht, die Ständeversammlung werde heute aufgelöst werden, hatte eine Menge von Zuhörern auf die Galerien des Saales der zweiten Kammer geführt; allein es erwies sich als unbegründet, mindestens als voreilig und es heißt jetzt, die Frucht der gestrigen Staatsministerialsitzung sei lediglich ein Rescript, worin das bisherige Verfahren bei den Budgetverhandlungen, also die Versuche, an dem bis zur Erschöpfung der Hülfsquellen des Staates steigenden Verwaltungsaufwande einige kleine Minderungen eintreten zu lassen, ernstlich mißbilligt werde.

Osthofen bei Worms, 13. Juli. (Fr. J.) Gestern fand hier der erste feierliche Gottesdienst nach deutschkatholischem Ritus statt. Herr Pfarrer Schröter leitete ihn.

Paris, 13. Juli. — Die Notirungen sämmtlicher Effecten waren heute an der Börse etwas im Steigen. Die Nordbahn-Actien waren fortwährend gesucht, da man Verkäufe, welche durch die Katastrophe vom 8. Juli veranlaßt worden waren, nunmehr deckte. Nordbahn-Actien 720.

Die Blätter enthalten nichts Neues von irgend einer Bedeutung.

Der Kronprinz von Baiern ist in Dieppe eingetroffen. — Der König und die königliche Familie haben sich nach Dreux begeben, wo sie heute einem Traueramte zum Andenken an den Herzog von Orleans († 13. Juli 1842) beiwohnen werden. Sie werden noch heute Abend auf dem Schlosse von St, Cloud zurück sein.

Während am 11ten der Moniteur und das Journal des Débats wiederholt versichern, die Zahl der Todten, die bei dem Unglück auf der Nordbahn das Leben einbüßten, habe nur vierzehn betragen, erfährt man durch die glaubwürdigsten Privatbriefe, daß bereits 17 Leichname aus dem Schlamme herausgezogen waren. Noch immer beobachtet die Verwaltung der Nordbahn Stillschweigen darüber, ob wirklich in einem der versunkenen Waggons 15 junge Leute waren, die als Ersatzleute zu einem in Lille in Garnison stehenden Regiment sich begaben. Ist diese Thatsache gegründet, so wäre die Zahl der Opfer noch weit größer. Auch ertönen bittre Klagen über die Behandlung, welche den Arbeitern, die mit Rettung der Verunglückten und Hervorziehung der versunkenen Waggons beschäftigt sind, von Seiten der Bahnverwaltung widerfährt. Freiwillig war eine Anzahl solcher unter der Leitung eines Werkmeisters aus den Werkstätten des Hrn. Hallette herbeigeeilt, um zu helfen, da die Soldaten und Offiziere vom Geniewesen, die zuerst dabei allein verwendet wurden, nicht ausreichten. Die Compagnie gab diesen braven Arbeitern nur einmal des Tages zu essen, etwas Fleisch und Brod, und Wein fast gar nicht. Man sollte meinen, die Gesellschaft hätte es recht darauf abgesehen, alle Welt gegen sich aufzubringen.

Man spricht von einer sehr energischen von Frankreich und Oesterreich gemeinschaftlich an den Vorort erlassenen Note, worin auf das Entschiedenste gegen jede Constitutions-Veränderung der Cantone reclamirt und, im Falle die Selbstständigkeit der katholischen Cantone angetastet würde, eine gemeinschaftliche bewaffnete Intervention in Aussicht gestellt wird. — Der französ. Corvetten-Capitain Medoni. der bis jetzt den Lavoisier commandirte, ist mit Bewilligung der französ. Regierung in die Dienste des Bey's von Tunis übergetreten, der ihn zum Commandant seiner Flotille ernannt und ihm einen Gehalt von 20,000 Frcs. ausgesetzt hat. Der Bey hat noch um mehrere französische Marine-Officiere und Steuerleute gebeten, da er beschäftigt ist, sich eine Dampf-Marine zu organisiren.

(A. Z.) Der General-Straßeninspector Tissieu, welchen der Minister der öffentlichen Bauten beorderte um den auf der Nordbahn erfolten Unglücksfall zu erheben, hat seinen ersten Bericht an den Minister bereits eingeschickt. Nach diesem Bericht ist die unglückliche Katastrophe lediglich dem schlechten Bau der Nord-Eisenbahn zuzuschreiben. Es scheint, daß die HH. Rothschild nicht zufrieden auf den Actien der Nordeisenbahn ungeheuere Gewinnste realisirt zu haben, bei dem Bau der Eisenbahn selbst eine ungeheure Filzigkeit an den Tag gelegt haben. Namentlich sind die Terrassements schlecht ausgeführt.

Madrid, 7. Juli. Den neuesten Meldungen zufolge sind 11 englische Kriegsschiffe, die sich nach den Küsten Portugals begeben, an den galizischen Küsten vorübergekommen. In Portugal ist die Lage der Dinge noch immer dieselbe. Der Kriegsminister und der Minister des Innern werden von der radicalen Presse fortfährend stark bekämpft. In Elva sind unter den Truppen ernste Unruhen vorgefallen

Tessin, 10. Juli. — Der heil. Stuhl, auf Verwendung der h. Regierung, hat eine angemessene Verminderung der Feiertage bewilligt. Mit der Anzeige dieser Bewilligung wurde aber eine päpstliche Protestation verbunden gegen die Handlungsweise der Regierung in kirchlichen Angelegenheiten, namentlich gegen die bekannten zwei Gesetze über die Klöster und die Jugenderziehung.

Rom, 4. Juli. (D. A. Z.) Seit zwei Tagen ist über die bestehenden Ministerien, das der auswärtigen Angelegenheiten nicht ausgenommen, noch eine höhere Instanz in Form eines Revisionshofes, oder wenn man will, eines Staatsraths gesetzt worden, dessen Hauptgeschäft neben der consultativen Thätigkeit vorzüglich die Ueberwachung aller administrativen Bureaux sein soll. Für den Augenblick handelt es sich im Staatsrath ausschließlich um die Beibehaltung oder Entlassung der in Bologna und Forli garnisonirenden Schweizerregimenter. Offen gestanden, erscheint uns die Entfernung derselben, wie die Dinge nun einmal liegen, als ein Zugeständniß an die Partei, das in den Augen Vieler wie Furcht aussehen könnte; auf der andern Seite würde das Volk keine Maßregel mit so vielem Jubel begrüßen als diese, ohne welche gewiß nie Gegenseitigkeit des Vertrauens zwischen Volk und Papst bleibend entstehen wird. Cardinal Micara war früher Derjenige, welcher unter jeder Bedingung die fremden Truppen festzuhalten rieth. Allein er hat auch noch vor kurzem, wie man versichert, gesagt, wenn er könnte, würde er alle Museen und Galerien Roms wo möglich durch Feuer vernichten lassen, damit die Fremden durch sie in Zukunft nicht mehr nach Rom hingezogen würden und Glauben und Sitte der Römer nicht mehr verderbten. Allein Cardinal Micara ist ja nicht Mitglied des neuen Staatsraths. Der bekannte Günstling des verstorbenen Papstes Gaetano Moroni, vor 17 Jahren noch ein simpler Barbier, jetzt fast ein Millionair, ist von Pius IX. in seinem neuen Hofstaat als Adjutante di Camera belassen worden. Die Persönlichkeit des Papstes schließt alle Möglichkeit aus, daß Moroni je wieder seinen frühern Einfluß im Vatican erlangen könnte. Ubrigens würde man diesem Mann unrecht thun, wollte man ihn, wie geschehen ist, beschuldigen, er habe die Gunst seines Herrn zu andern Dingen gemisbraucht als dazu, auf jede Weise mit guter Manier so viel Geld als möglich zu machen. — Unter dem Nachlasse des verstorbenen Papstes, welcher seinen Verwandteu überwiesen wurde, befinden sich auch 11,000 Flaschen fremder Weine, welche in diesen Tagen hier an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden sollen. — Die Hitze, in der wir nun schon seit Wochen schmachten, erreichte in den letzten Tagen 30 Grad.

Rom, 6. Juli. (A. Z.) Nachdem die nachhaltige Charakterfestigkeit Gregors XVI. durch Verjüngung des Cardinal-Collegiums, Wiederbesetzung vieler lange erledigt gewesenen Prälaturen und besonders durch Anknüpfung neuer kirchlich-politischer Beziehungen mit den jungen südamerikanischen Republiken, das Regiment der

geistlichen Curie auf eine in den vier vorhergehenden Pontificaten vergeblich angestrebte Höhe gehoben hatte, war ihm kein dringender Wunsch mehr übrig, als auch ein allgemeines Jubeljahr ausschreiben zu können. Im vergangenen Sommer ließ die Revolte in Rimini nicht wohl daran denken; er vertagte daher die Ausführung des Plans bis auf dieses Jahr. Da trat der Tod dazwischen! Gregor XVI. hatte bereits am 21sten April d. J. eine einleitende Säcularfeier zu Ehren des heiligen Camillo de Lellis, Stifter des Ordens der Kranken und Sterbenden assistirenden Mönche, mittelst Breves verordnet. Pius IX. hat, mit Aufgebung des Jubeljahres, das Breve seines Vorgänges in Kraft gelassen, und somit beginnt heute jene 100jährige Feier mit allem der katholischen Kirche für solche Gelegenheiten zu Dienste stehenden reichen Ceremoniell in der Kirche Santa Maria Maddalena. Sie dauert 11 Tage.

Von der italienischen Grenze, 9. Juli. (M. J.) Es scheint sich zu bestätigen, daß die Erlassung einer allgemeinen Amnestie, welche der Papst bei seiner Thronbesteigung verkündigen lassen wollte, auf diplomatische Schwierigkeiten gestoßen ist. Es giebt nämlich einzelne italienische Regierungen, die von einer solchen Maßregel, deren Beispiel zn folgen sie nicht gesonnen sind, Aufregung und Aufstände im eigenen Lande befürchten; es sind dies namentlich Modena und Neapel. Der beabsichtigte allgemeine Gnadenact ist deßhalb so lange verschoben worden, bis die bestehenden Bedenken beseitigt sind. Mittlerweile aber wird der Papst fortfahren, nach und nach die Gefängnisse der Politisch-Verurtheilten zu öffnen. — Neben den Verbesserungen, welche in der Verwaltung des Kirchenstaates im Werke sind, soll Pius IX. auch umfassende Reformen in der Kirche sich zum Ziel seiner Bestrebungen gesetzt haben. Wenn er dieses Vorhaben im Geiste der Zeit durchführt, so wird sein Name neben den ersten Männern des Jahrhunderts glänzen.

△ **Ratibor,** 17. Juli. — Der am 5. d. M. auf dem Bahnhofe zu Ratiborer-Hammer vorgekommene Unfall ist bisher theils nicht vollständig, theils unrichtig dargestellt worden. Authentische Quellen schildern den Hergang wie folgt. — Der betreffende Extrazug fuhr dem in Kosel bereits angelangten Personenzuge voran, und sollte ersterer den Bahnhof Hammer ohne anzuhalten passiren. Um bei etwaiger zu frühen Abfertigung des nachkommenden Personenzuges vollständig gesichert zu sein, gebot der auf der Maschine stehende Beamte den Bahnwärtern in der auf der Bahn üblichen Art, mittelst senkrechter Handbewegung die Herablassung der Telegraphen-Arme, um aus dem Wiederaufziehen der Arme an den rückwärts liegenden Telegraphen entnehmen zu könneu, daß der zweite Zug aus der Station abgefertigt sei, und besondere Vorsicht nöthig werde. Eine Telegraphenweite vor dem Bahnhofe wurde, wie gewöhnlich, nach erfolgter ausdrücklicher Anweisung des Lokomotivführers zur Vorsicht von diesem der Regulator völlig geschlossen, so daß der Zug keineswegs im raschesten Tempo, sondern um ein Weniges schneller als sonst einfuhr, eben weil kein Anhalten im Bahnhofe beabsichtigt war. Im Gegensatze zu allen übrigen Wärtern von Kosel bis Hammer, welche die durch Zeichen gegebene Weisung verstanden und befolgt hatten, öffnete der am Bahnhofe gleichzeitig zur Bedienung des Telegraphen und der Weiche aufgestellte Wärter, das Zeichen mißverstehend, unmittelbar vor dem Zuge, den krummen Schienenstrang. Auf diesem geschah das Ausspringen der Fahrzeuge dadurch, daß eine Schiene des krummen Geleises, in der wohl zu stark angelegten Biegung nachgab, und sich loslöste. — Uebrigens hat sich die Lokomotive nicht in den Boden eingewühlt, weil sie gar nicht aus dem Geleise gewichen war, nur der Tender, und selbst bei diesem blos die Hinterräder waren aus den Schienen gegangen. Ihm folgte natürlich der vierrädrige Brems-Packwagen und der Personenwagen. An der Maschine ist nicht das Mindeste verletzt, eben so wenig am Tender. Nur der kombinirte Personenwagen hat gelitten. An demselben sprang ein Blatt einer Adamsfeder, ein eisernes Achsenlager wurde in beiden, ein zweites im unteren Theile verletzt. Das hintere Rahmstück erhielt eine unbedeutende Beschädigung im Holze, veranlaßt durch die Berührung eines den Schienen nahestehenden Laternenpfahles, der außerdem noch einen Thürgriff verbog. Außerdem brach eine Glasscheibe, es wurde dagegen nicht eine Koppelkette zerrissen. Der Ersatz des Schadens wird nicht volle vierzig Thaler erfordern. — Eine Gefahr durch Zusammenstoß zweier Locomotiven hat an jenem Abende endlich nicht gedroht. Bei der Abfahrt des Personenzuges von Hammer erhielt der Zugführer die Weisung, die Ankunft einer Hülfsmaschine in Hammer zur Herbeischaffung von Werkzeugen abzuwarten. Da indeß die Hülfsmaschine in Ratibor erst spät disponibel wurde und die in Hammer zurückgebliebene eher fahrbar ward, rückte diese aus, ohne daß das Signal in Ratibor angelangt war. Sie ging im langsamsten Tempo vor, nnd wurde von der Ratiborer Maschine sogleich bemerkt, als diese zwei Telegraphenlängen, gleichfalls im langsamsten Tempo zurückgelegt hatte. Die letzte fuhr sogleich bis hinter den nächsten Telegraphen zurück, der das Haltsignal gab. Beide Maschinen blieben gegen 400 Schritte auseinander, und gingen später absichtlich die eine zur andern, um die Werkzeuge umzuladen, und die Maschine des Extrazuges nach Hammer zurückzuschicken.

Rosenberg, 14. Juli. — Am 10ten d. Mittag traf der Hr. Regierungs-Präsident Graf von Pückler aus Oppeln hier ein. Noch an demselben Tage constituirte sich unter dem Vorsitze des Hrn. Regierungs-Präsidenten und des hiesigen Hrn. Landraths ein Comité, das sofort einen Aufruf zur Unterstützung der armen Abgebrannten erließ. Die Noth unter den Verunglückten ist groß. Noch bis zu dem heutigen Tage sind Viele von ihnen ohne Obdach und ohne Aussicht solches erlangen zu können. Selbst unseren Stadtbehörden ist es unmöglich, ihnen dergleichen zuweisen zu können, da es hier überhaupt schon an Wohnungen gefehlt hat. — Auch ein Menschenleben hat es nachträglich noch gekostet. Beim Niederreißen der Ruinen eines Hauses fiel gestern ein dabei beschäftigter Arbeitsmann aus dem nahen Dorfe Wyssocka so unglücklich von einer Mauer herab, daß er in Folge erlittener Gehirnerschütterung bald darauf starb. Eine ihrer Entbindung demnächst entgegensehende Frau und 3 noch unerzogene Kinder beweinen in Folge seines Todes den Verlust ihres Ernährers. (Rosenb. Kreutzb. Tel.)

Berlin, 17. Juli. — Die Fonds-Course erhielten sich fast unverändert. Die Preise der Eisenbahn-Actien waren im Ganzen fest und von einigen etwas besser, von Düsseldorf-Elberfeldern aber niedriger.

Düsseld.-Elberf. 5% p. C. 112 bez. u. Br.
dito Prior. 4% p. C. 95¾ Br.
Gloggnitz 4% p. C. 141 Br.
Nieder-Schles. 4% p. C. 95¼ zu machen.
Niederschl. Prior. 4% p. C. 96¾ Gld.
Nordbahn (K. F.) 4% p. C. 193 Gld.
Ob.-Schl. Litt. A. 4% p. C. 110½ Br.
Ob.-Schl. Litt. B. 4% p. C. 101½ Br.
Berlin-Hamb. 4% p. C. 98⅞ u. 99 bez.
Cassel-Lippst. 4% p. C. 92½, 5/12 u. ⅓ bez.
Köln-Minden 4% p. C. 96⅓ u. ⅜ bez. u. Br.
Mail.-Venedig 4% p. C. 120 Br.
Nordb. (Fr.-Wilh.) 4% p. C. 84 Br. 83¾ Gld.
Posen-Stargard 4% p. C. 92¾ Br.
Sächs.-Schles 4% p. C. 100½ Br. 100 Gld.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn. Der in der neuesten Nummer der Gesetzsammlung enthaltene 2te Nachtrag zum Statut der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahngesellschaft, die Emission von 52500 Stück Prioritäts-Obligationen über 3½ Mill. Thlr. betreffend, bestimmt u. a., daß diese Obligationen in zwei Serien ausgefertigt werden sollen, von denen die erste 17500 Stück zu 100 Thlr., die andere 35000 Stück zu 50 Thlr. umfassen solle, zusammen also über 3½ Mill. Mit den Obligationen werden Zinscoupons für 10 Jahre ausgegeben, die nach Ablauf dieser Zeit erneuert werden. Die Zinsen sind 5 pCt. und werden halbjährlich postnumerando (vom 2. bis 31. Januar und vom 1. bis 31. Juli) in Berlin an der Kasse der Gesellschaft ausgezahlt. Mit dem Jahre 1848 beginnt die Tilgung der Obligationen durch alljährliche Verwendung von 17500 Thlr. Die Nummern der jedes Jahr zu tilgenden Obligationen werden jährlich im Juli durchs Loos bestimmt. Der Amortisationsfond kann von der Gesellschaft verstärkt und die Tilgung dadurch beschleunigt werden. Inhaber der neuen Obligationen haben die Priorität vor den Inhabern der Stammaktien, dagegen haben die Inhaber der frühern Prioritätsaktien die Priorität vor den der jetzt creirten. Ein späteres Darlehn indeß kann nie erfolgen, wenn nicht gegenwärtigen Obligationen das Vorrecht reservirt und gesichert ist.

Erklärung.

Der Silesia ist entweder aus Scherz, oder aus Unwissenheit, oder aus Böswilligkeit die Nachricht zugegangen, daß die Dorfkirchenzeitung zu erscheinen aufgehört habe (s. Nr. 156 d. Ztg.) Dem ist nicht so, sie erscheint sogar vom 1. Juli ab in verstärkter Auflage, nämlich in 4200 Exemplaren, welche auch sämmtlich abgesetzt werden. Der Redacteur ist allerdings von Bienowitz nach Berlin versetzt; der Verleger aber, Herr Buchhändler Wohlgemuth in Berlin, ist und bleibt fortan in Berlin, und findet das Geschäft bei so reichem Absatz nicht unvortheilhaft. Nur Herr Buchdrucker Pohl in Liegnitz ist nach Bunzlau übergegangen, weshalb das Blatt in Zukunft in Berlin, wo nunmehr Redacteur und Verleger sich befinden, gedruckt werden wird.

Findet der Einsender die Dorfkirchenzeitung edel und von gesinnungstüchtiger Bestrebung, so ist uns dies sehr lieb, und danken wir öffentlich für diese Anerkennung.

Bienowitz den 10. Juli 1846.

Die Redaktion der Dorfkirchenzeitung.

Allgemeine Preußische Alter-Versorgungs-Gesellschaft.

Der vom Curatorium revidirte und richtig befundene **erste Rechnungs-Abschluß vom 30. Juni d. J.** ergiebt folgende wesentliche Resultate:

Die Anzahl der bis zum 30. Juni beigetretenen **Mitglieder** ist **120** mit der **Versicherungssumme** von **154,572 Rthlr.**, worauf **38,436 Rthlr.** baar eingezahlt sind. — Obwohl die rc. Gesellschaft eigentlich die Bestimmung hat, **jüngeren** Personen durch kleine Einlagen die Anwartschaft auf verhältnißmäßig große Pensionen zu sichern, haben sich ihr doch auch **bejahrtere** Personen mit einem Kapital von **16,438 Rthlr.** angeschlossen, und es sind an **17** solche **Pensionsbeziehende** bereits 937 Rthl. 15 Sgr. ausgezahlt worden. — Der **Reservefond** hat durch den Zinsenertrag der Pensionskapitalien mit **256 Rthlr. 22 Sgr. 9 Pf.** seinen Anfang genommen. — Den legitimirenden Erben **zweier verstorbener Pensionaire** sind die baaren Einlagen nach Abzug der entbobenen Pensionen mit **2,881 Rthlr.** zurückgezahlt worden. — Von den **Sammlern ist einer gestorben.** — Durch eine möglichst vortheilhafte und sichere zinsliche Benutzung der Gesellschaftsgelder ist es möglich, nicht nur unter die **Sammler** nach Höhe ihrer Einlagen und nach Maßgabe der Zeit, wann ihre Einlagen resp. Nachzahlungen geleistet worden sind, eine **Dividende** von

4 Rthlr. 5 Sgr.

für jedes Hundert der Einlage gutzuschreiben, sondern auch unter die **bis zu Ende des Jahres 1845** beigetretenen **pensionsberechtigten** Mitglieder

7 Rthlr.

als Dividende zu zahlen.

Indem die abgelaufene Verwaltungsperiode gelehrt hat, daß die Gesellschaft wegen des den Meisten noch mangelnden richtigen Verständnisses der von ihr gebotenen Vortheile noch nicht gehörig gewürdigt wird, halten wir es für Pflicht, wiederholt darauf hinzuweisen, daß die rc. Alter-Versorgungs-Gesellschaft mit der bequemen Gelegenheit, sich eine Pension für das höhere Alter zu verschaffen, neue, bisher von **keinem Sparvereine** gebotene Vortheile verbindet und besonders in unserer Zeit, in welcher die Aussicht auf das erwerbsunfähige Alter bei den meisten Menschen immer trüber wird, allgemeine Beachtung verdient.

Alle irgend vorhandenen erschwerenden Bestimmungen des Gesellschafts-Statuts bemühen wir uns eben so zu entfernen, als wir uns bestreben, durch geeignete Erweiterungen die Gesellschaft immer mehr allgemein nützlich zu machen.

Die einzelnen **Sammler** werden ersucht, ihre Sammelscheine Behufs der Eintragung der betreffenden Dividende entweder anher zu schicken oder durch denjenigen Agenten, durch dessen Vermittelung die Anmeldung erfolgt ist, dieselbe besorgen zu lassen. Bei den Agenten kann auch der von uns ausgegangene **Nachweis der gutzuschreibenden Dividende** eingesehen werden. — Desgleichen können die **pensionsberechtigten** Mitglieder gegen Quittungsleistung ihre Dividende sowohl im Hauptbureau, **Ohlauer Straße No. 43**, als bei den betreffenden Agenten entheben, woselbst Beitrittserklärungen, sowie Nachzahlungen jederzeit entgegengenommen werden. Breslau den 17. Juli 1846.

Das Directorium der Allgemeinen Preußischen Alter-Versorgungs-Gesellschaft.

(gez.) **Dr. Lobethal.** **Bülow**, Stadtrath. **Wittig**, Stadtrath.

So eben erscheint im Verlage von Scheible, Rieger u. Sattler in Stuttgart und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Die vierte höchst niedliche Kabinets-Ausgabe von

Wilhelm Hauff's sämmtlichen Werken.

In 18 Bändchen. 1s—13s Bdchen.

Mit des Dichters Leben von Gustav Schwab.

Preis pro Bändchen 4 Sgr. (Wird in diesem Jahre vollständig.)

Zu zahlreichen Aufträgen empfiehlt sich:

Georg Philipp Aderholz in Breslau
(Ring- und Stockgassen-Ecke No. 53.)

Anfang d. M. ist erschienen und versandt worden:

Behnsch's Monatsschrift für christkath. Leben. Band 3. Heft 1.

Inhalt: Czerski (v. d. Herausg.). — Das Urchristenthum. — Der römische Bischof Gregor XVI. an den Breslauer Bischof Sedlnitzki. — Hildesheim. — Von der Klodnitz. — Synode der schlesischen Gemeinden. — Aeltestenwahl zu Breslau. — Vorstandswahl zu Breslau. — Statistische Notizen über die Breslauer Gemeinde v. Bartheldi. — Kodym. — Correspodenz aus Wohlau. — Berichtigung von J. H. Beck. — Die christkath. Gemeinden in Preußen von Bock. — Briefkasten.

Die 9te Einzahlung von 5 pCt. auf Fr.-Wilh.-Nordb.-Actien,
" 8te " 10 pCt. " Sächs.-Schl. Actien
besorgen bis incl. den 28. Juli c. gegen billige Provision

Gebr. Guttentag.

Die Besorgung der Einzahlungen von
10 pCt. auf sächsisch-schlesische Interims-Actien und
5 pCt. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn-Actien-Certificate
übernimmt bis incl. den 28. M. gegen billige Provision

Adolph Goldschmidt.

Bei Heinrich Handel in Ober-Glogau ist so eben erschienen, und in Breslau bei **Joseph Max & Comp.**, so wie in allen übrigen Buchhandlungen zu haben:

Die
landwirthschaftliche Handarbeit
oder
faßliche Beschreibung der vornehmsten ländlichen Verrichtungen, nebst Bemerkungen
über
Leistungen, Accord-Arbeiten und Arbeits-Contrakte.
Zur Belehrung angehender Landwirthe
herausgegeben von
H. Nobleder, Wirthschaftsbeamter.
Brosch. Preis 10 Sgr.

Der Herr Verfasser, dem landwirthschaftlichen Publikum durch die Herausgabe seiner „Schafzucht (Oppeln, 1844)" schon vortheilhaft bekannt, übergiebt hier demselben eine Schrift, die jungen angehenden Landwirthen, namentlich solchen Gutsbesitzern, welche die Oekonomie nicht praktisch erlernt haben, ihre Güter aber doch mit Vortheil selbst bewirthschaften wollen, eine willkommene Gabe sein dürfte.

Heinrich Handel.

Ein gebrauchter jedoch in gutem Zustande befindlicher Fenster-Chaisewagen mit eisernen Achsen, welcher sowohl Staats- als auch praktischer Reisewagen ist, steht zum Preise von 190 Rthlr. billigst zum Verkauf Kupferschmiedestraße No. 20.

Veränderungshalber werden 4 Reit- und Wagenpferde nebst 2 Wagen, Sattel und Geschirre verkauft. Das Nähere Schuhbrücke No. 79, in der Speise-Anstalt.

Zu und unter dem Kostenpreise
verkaufe ich von heute ab, um damit zu räumen, die neuesten fanzösischen Weiß-Stickereien, als Kragen, Manchetten, Hauben rc.

Rosalie Wentzel,
Ring Nr. 49 (Naschmarktseite) 1 Treppe.

Bei ihrer Abreise nach Rybnick empfehlen sich allen Freunden und Bekannten ergebenst

W. Fordan und Frau.

Breslau den 18. Juli 1846.

Auf den in den Zeitungen mich betreffenden Artikel sehe ich mich genöthiget, ein für allemal zu erklären, daß ich, um allen Verwechselungen vorzubeugen, stets meinen Taufnamen Eduard vorsetzen werde, und bemerke zugleich, daß meine Wohnung wie bisher Neumarkt No. 14 neben der blauen Marie ist.
Breslau im Juli 1846.

Dr. med. Heymann.

Ein Flügel

im besten Zustande ist billig zu verkaufen Sandstraße No. 8 3 Treppen beim Clavierstimmer Kleinert.

A. Möhle,
Albrechtsstraße No. 19, vis-à-vis der Königl. Regierung, eine Treppe hoch, empfiehlt sein Magazin von fertigen Damenschuhen und Stiefeln, so wie auch Herren-Zeugschuhe in allen Nummern einer gütigen Beachtung.

Kaiserbier

in ausgezeichneter Qualität, eben so

echtes Nürnberger Bier

empfiehlt die Weinhandlung D. Weigert, Ring No. 4.

Rouleaux,

fein gemalte und echt gedruckte in ganz neuen Mustern empfiehlt zu den billigsten Preisen

C. Wiedemann,
Naschmarkt No. 50 1ste Etage.

In Kallenbach's Schwimm- und Bade-Anstalt.
Hinterbleiche Nr. 3
sind von jetzt ab die Preise bedeutend ermäßigt. Dies zur Nachricht für diejenigen, welche bis dahin gehindert worden einzutreten.

Montag den 20. Juli
findet im Neuscheitniger Kaffeehause ein
Großes Silberausschieben
auf der neuerbauten Kegelbahn
nebst Welsessen
statt, wozu hiermit ergebenst eingeladen wird.

Drathnägel- und Striegelfabrik zu Cziasnau, bei Guttentag in O.-S.

Vorstehende neu errichtete, theilweis patentirte Drathnägel- und Striegelfabrik, offerirt ihr wohl eingerichtetes Lager hier und in der Hauptniederlage bei Hrn. W. G. Galle zu Oppeln, zu feststehenden, an beiden Orten gleichmäßigen Fabrikpreisen. Bei größeren Bestellungen wird ein angemessener Rabbat gewährt.

Großes Feuerwerk im Wintergarten.

Sonntag den 19ten: großes Feuerwerk nebst Concert. Zum Schluß die Erstürmung der Citadelle von Antwerpen, decorirt von 2000 Lampen und bengalischen Flammen.

Schwiegerling.

Zum Federvieh-Ausschieben auf Montag den 20sten d. M. ladet ergebenst ein
R. Raskutt, Gastwirth,
im rothen Schlössel am Schießwerder.

Zum Dresdener Vogelschießen mit der Armbrust ladet auf heute, Sonntag den 19. Juli ganz ergebenst ein:
Gost in Pöpelwitz, vorm. Bettinger.

Parfümerie-Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Aufhebung des Geschäfts verkaufe ich täglich von 11 bis 1 Uhr in Person feine Pariser Parfümerien weit unter dem Kostenpreise. Briefe werden portofrei erbeten.
Breslau im Juli 1846.

Brichta, Parfümeur,
Albrechtsstr. Nr. 10.

Einladung
zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben und Wurst-Essen auf Montag den 20. d. M.
Kappeller, Lehmdamm No. 17.

Zur Beendigung des Silber-Ausschiebens auf Montag den 20. Juli ladet ein
Bittner, Caffetier in Marienau.

Maschinenpapier-Manufaktur.

Wir Unterzeichnete haben zu Arnsdorf bei Schmiedeberg, im Hirschberger Kreise, eine Maschinenpapier-Manufaktur neu begründet und setzen dieselbe mit dem 1sten August dieses Jahres in vollen Betrieb. Durch hinreichende technische Kenntnisse, vorzügliche, nach dem neuesten System construirte Maschinen, vorzüglich klares, chemisch reines Wasser, überhaupt zweckmäßige Einrichtung und hinreichende Fonds werden wir in den Stand gesetzt jeden billigen Anforderungen der geehrten Papierconsumenten zu genügen, so wie mit den ausgezeichnetsten Manufakturen des In- und Auslandes in jeder Hinsicht in allen Papiergattungen zu concurriren.

Wir bitten daher um geneigte Zuwendung zahlreicher Aufträge, die prompt und billigst auszuführen wir uns stets zur Pflicht machen werden.

Arnsdorf bei Schmiedeberg in Schlesien im Juli 1846.

Gebauer & Kreißler.

Etablissements-Anzeige.

Hierdurch gebe ich mir die Ehre, ergebenst anzuzeigen, daß ich am hiesigen Platze, **Nikolaistraße No. 78**, im ersten Viertel, ein **Wein-Geschäft**, verbunden mit einer Niederlage von **Seitenberger Lager-Bier**, eröffnet habe, und verspreche bei prompter und reeller Bedienung die möglichst billigen Preise.

Julius Riegner.

Dienstag den 21. Juli und bei Eintritt ungünstiger Witterung am darauf folgenden Tage findet die

Einweihung der neuen Restauration auf der Burg Kynau

durch ein großes, vom Stadtmusikus Stolz aus Schweidnitz ausgeführtes, Concert Statt. Der Anfang ist Nachmittags 3 Uhr. Eintrittspreis für die Person 2½ Sgr. Indem der Unterzeichnete zu recht zahlreichem Besuch ganz ergebenst einladet, glaubt derselbe bemerken zu müssen, daß an diesem Tage, wie auch an jedem andern für Mittags- und auch Abendessen, warm und kalt, so wie für die besten Weine in größter Auswahl gesorgt sein wird; zugleich dürfen die hochgeehrten Gäste auf prompte und möglichst billige Bedienung mit Bestimmtheit rechnen. Für geneigte Besucher, welche mit der Eisenbahn über Schweidnitz kommen, ist zu bemerken, daß sich nicht nur die Post genau an die eintreffenden Bahnzüge anschließt, sondern auch jederzeit Wagen in beliebiger Anzahl zu haben sind.

Der Gastwirth **Welt**, Restaurateur auf der Burg Kynau.

Eröffnung der neuen Posamentierwaaren-, Band-, Seiden- und Strickgarn-Handlung

von

R. Schnaubelt,
Albrechtsstraße Nr. 46.

Mein aufs beste und mannigfaltigste, mit allen zu diesen Geschäft gehörenden Artikeln versehenes Lager, habe ich durch unmittelbare Einkäufe auf der Messe und in auswärtigen renommirten Fabriken mit dem Neuesten und Modernesten ausgestattet, so daß ich bei der Zusicherung möglichst billiger Preise und strengster Reellität hoffen darf, der geneigten Berücksichtigung eines geehrten Publikum nicht unwürdig zu sein.

R. Schnaubelt.

!!! Lagerbier !!!

aus der Königl. Prinzl. Brauerei zu Seitenberg

empfiehlt in ganzen Gebinden zum Wiederverkauf, sowie im Einzelnen, pro Kuffe 1½ Sgr. in seinem gut eingerichteten Schank-Lokale, nebst zeitgemäßen Delicatessen und gut zubereiteten warmen und kalten Speisen.

Julius Riegner,
Nikolaistraße No. 78, im ersten Viertel.

Lokal = Veränderung.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich meine in dem Hause Ohlauer Straße No. 15 seit dreizehn Jahren geführte

Spezerei-, Delikateß- und italienische Waaren-Handlung nach der Schuhbrücke No. 8,

genannt zur

goldenen Waage,

zweites Haus neben der Ohlauer Straße, im ersten Viertel vom Ringe,
(woselbst die Weinhandlung des Herrn A. W. Streckenbach sich befand),
verlegt habe.

Indem ich zugleich für das mir bisher geschenkte Vertrauen und Wohlwollen meinen ergebensten Dank sage, bitte ich höflichst, mir dasselbe auch in meinem neuen Geschäfts-Lokal geneigtest zu bewahren.
Breslau, den 14ten Juli 1846.

Carl Joseph Bourgarde.

Lokal-Veränderung.

Einem hohen Adel und verehrten Publikum erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich nunmehr mein

Meubles- und Spiegel-Magazin

nach der **Schweidnitzer- und Junkernstraßen-Ecke No. 51,** in das Haus **„zur Stadt Berlin"** genannt, verlegt habe.

Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen ergebenst danke, bitte ich, mich in meinem neuen Lokale mit gleichem Vertrauen zu beehren, dessen ich mich jeder Zeit würdig halten werde.

Joseph Bruck.

Italienische Wein- und Frühstückstube.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich, Ring Nr. 40, „Grüne Röhrseite" meine auf das eleganteste eingerichtete

Italienische Wein- und Frühstückstube.

Für beste Weine aller Gattungen, als auch für gute Speisen habe ich gesorgt, und hoffe ich meine geehrten Gäste zufrieden zu stellen.

A. Riegner, Nro. 40.

Der Ausverkauf von Tapeten

zu Fabrikpreisen wird fortgesetzt, und das Aufziehen derselben billigst besorgt.

F. W. Scholz, Kränzelmarkt No. 1.

Niederländische Buckskins

in vorzüglicher Qualität und neuesten Desseints, das Beinkleid 2 Rthlr. 10 Sgr., so wie auch Rheinländische Buckskins, das Beinkleid 1 Rthlr. 20 Sgr., verkauft die neu etablirte Tuch- und Herren Garderobe-Handlung von

P. Schottländer jun., Schmiedebrücke N. 21.

Englischen Dachschiefer,

als anerkannt beste Dachbedeckung in brauner und auch rauchgrauer Prima-Waare empfehlen in allen Dimensionen

Ferd. de la Barret & Comp. in Stettin.

Montag den 20sten Juli **Galanterie-Waaren-Ausschieben,** wozu ergebenst einladet Bergmann in Marienau.

Auf ein hierorts neugebautes Haus, welches mit 13,000 Thlr. im Feuerkataster versichert ist, werden 6 00 Thlr. zur ersten und alleinigen Hypothek mit 5 Procent Interessen verlangt. Das Nähere Schmiedebrücke Nr. 50 im 1. Stock

---

Ein Hauslehrer, der in allen Gymnasial-Wissenschaften als: Latein, Griechisch und auch im Flügelspielen gründlichen Unterricht ertheilt, wünscht, wo möglich auf dem Lande, bald oder zu Michaelis eine Stelle. Näheres Weidenstraße Nr. 6 zwei Stiegen.

Ein Haushälter, welcher 11 Jahr in einem Geschäft conditionirt hat und durch den Verkauf desselben brotlos ist, sucht baldigst eine neue Stellung. Das Nähere Carlsstraße No. 42 beim Haushälter Gesellig.

Ein Knabe, welcher Lust hat, die Band-, Zwirn-, Galanterie- und Kurzwaaren-Handlung zu erlernen, kann sich melden: Schmiedebrücke No. 44 im Gewölbe.

---

5 Thaler Belohnung.

Ein Halsband von 6 Schnuren großen ächten Granaten mit großem goldnen Schloß und dasselbe wieder mit Granaten besetzt, ist mir in meiner Wohnung verloren gegangen. Wer mir zur Wiedererlangung behülflich ist, erhält obige Belohnung.

Zugleich wird vor dem Ankauf gewarnt.

W. Jungman, Ring Nr. 52.

Der in gestriger Zeitung als abhanden gekommen angezeigte $3\frac{1}{2}$ pCt. Schles. Pfandbrief No. 17,903 Cosel, Urbanowitz über 100 Rtl. befindet sich bereits in den Händen der rechtmäßigen Eigenthümer.

Gebr. Guttentag.

Gefunden

wurde auf der Promenade ein Rohrstock. Der Verlierer kann sich melden Barbara-Kaserne, beim Unterofficier Latel.

Zu vermiethen

Sandstraße No. 17 ist zu Michaeli der erste Stock. Das Nähere zu erfragen Kupferschmiedestraße No. 26, im Comptoir.

Wer den verlornen Plan zu einem Wohnhause in Neumarkt, auf dem der Name des Besitzers und der Ort angegeben ist, gefunden hat und ihn Heiligegeiststraße No. 19 abgiebt, erhält 1 Rthlr. Belohnung.

Wallstraße Nr. 1 a im neuen Hause ist in der 3ten Etage eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche nebst Zubehör zu Michaeli zu vermiethen und Wallstraße Nr. 1 b eine dergleichen Wohnung parterre, nebst Stallung zu zwei Pferden, letztere sofot. Die Benutzung des Gartens an der Promenade steht dem Miether frei. Das Nähere beim Haushälter daselbst.

Zu vermiethen.

Ein freundlich meublirtes Vorderzimmer ist für einen einzelnen Herrn bald oder zum 1sten August zu beziehen Friedr.-Wilh.-Str. No. 71, 2 Treppen, links.

Breitestraße Nr. 41 ist der 2. Stock, auch ein freundlicher Laden zu vermiethen und zu Michaeli zu beziehen.

Ein Gewölbe

ist Riemerzeile No. 14 zu vermiethen und das Nähere daselbst zu erfragen.

Zu vermiethen

eine Wohnung am Ringe, Riemerzeile Nr. 10 erste Etage; Michaelis oder Weihnachten a. c. zu beziehen. Näheres bei

Ferdinand Thun.

Ein Schuhmacherkeller

am Ringe der auch zu einem andern trockenen Gewerbe benutzt werden kann, ist zu vermiethen und Michaeli d. J. zu beziehen.

Hübner u. Sohn, Rin 35.

Zu vermiethen und Michaelis zu beziehen eine Wohnung von 3 Stuben im zweiten Stock Feldgasse Nr. 7; zu erfragen beim Schuhmacher-Meister Seifert, eine Stiege daselbst.

Eine herrschaftliche Wohnung, bestehend in 5 Stuben, Kochstube und Entree ist zu Michaeli d. J. zu vermiethen neue Schweidnitzer Straße No. 3 c, parterre links, oder beim Haushälter zu erfragen.

Ring No. 57 ist die erste Etage vornheraus zu Michaeli zu vermiethen.

Zu vermiethen

und sofort zu beziehen sind eine auch zwei Stuben für zwei unverheirathete Herren. Nähere Auskunft wird Carlsstraße No. 11 im Spezereigewölbe ertheilt.

Eine Stube im ersten Stock nebst Beigelaß ist Laurentiusplatz No. 16 zu Michaeli zu beziehen.

Vorwerksstraße Nr. 1 ist im ersten Stock eine sehr freundliche trockene Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Küche, Keller und Bodenraum Termino Michaeli c. zu vermiethen und das Nähere daselbst eine Stiege hoch rechts zu erfragen.

Reuschestraße Nr. 50 ist die Hälfte der 3ten Etage, bestehend aus 2 Zimmern, Alkove, Entree, Küche und Beigelaß zu Michaeli d. J. zu vermiethen. Das Nähere ist daselbst zu erfahren und kann die Wohnung auch schon früher bezogen werden.

In dem neuerbauten Hause Tauenzienstraße No. 8 sind noch mehrere herrschaftliche Wohnungen nebst Gartenbenutzung, so wie in den Seitengebäuden mehrere mittlere Wohnungen zu vermiethen und bald oder zu Michaeli d. J. zu beziehen. Das Nähere ist zu erfragen im Hause daselbst.

Eine freundlich meublirte Stube ist zu vermiethen Ohlauerstraße No. 69 drei Treppen

---

Zu vermiethen term. **Michaeli** Albrechtsstraße Nr. 38 eine freundliche Wohnung von 8 Piecen.

Angekommene Fremde.

Im weißen Adler: Hr. Anders, Ob.-Amtmann, von Flämischdorf; Hr. v. Heidebrand, von Nassadel; Staatsräthin v. Pablowska, von Warschau; Hr. v. Froreich, Lieutenant, Hr. Mäcker, Hr. Retslag, Kaufleute, sämmtl. von Berlin; Hr. Fritsch, Kaufm, von Glogau; Hr. de la Barre, Kaufm., von Stettin; Hr. Menzel, Kaufm., von Magdeburg; Frau Kaufm. Seliger, von Ratibor. — In der gold. Gans: Frau v. Malowieska, von Plock; Herr Nitschke, Gutsbes., von Girlachsdorf; Hr. v. Dresky, von Birkholz; Hr. v. Dresky, von Kreissau; Hr. Ruttie, Gutsbes., aus Polen; Hr. Graf v. Wodzicki, von Krakau; Hr. v. Taczanowski, a. d. G. H. Posen; Hr. v. Wallhofen, von Golassowitz; Hr. Baron v. d. Reck, von Ober-Schüttlau; Baronin v. Bodenhausen, von Merseburg; Hr. Guderian, Land- und Stadtgerichts-Direktor, von Wreschen; Hr. Weigelt, Land- und Stadtrichter, von Neurode; Hr. John, Kaufm., von Magdeburg; Hr. Pohl, Hr. Zacharasiewicz, Kaufl., von Jassy; Hr. Gerloff, Kaufm., von Leipzig; Hr. Schletter, Kaufm., von Birmingham; Hr. v. Rotkiewicz, von Posen; Herr Stüler, Geh. Ob.-Baurath, von Berlin; Hr. Göttlicher, Handelsmann, von Schönberg. — In den 3 Bergen: Hr. Schaubert, Gutsbesitzer, von Frankenthal; Hr. Friedel, Gutsbesitzer, von Dahsau; Hr. v. Riedelius, von Posen; Hr. Schmelzer, Oekonom, von Neisse; Hr. Schöttler, Maschinen Inspektor, Hr. Gutmacher, Kaufm., beide von Magdeburg; Hr. Nathan, Kaufm., von Dresden; Hr. Neuhof, Kaufm., von Elberfeld; Hr. Helbig, Herr Burg, Hr. Föppel, Kaufleute, von Berlin; Frau Kaufm. Friedländer, von Gleiwitz. — Im blauen Hirsch: Frau Kammerherr v. Bockelberg, von Karlsruh; Hr. Merhke, Direktor, von Alt-Rosenberg; Hr. Lipinski, Professor, von Warschau; Hr. Pistory, Hüttenfaktor, von Kattowitz; Hr. Pistory, Hüttenmeister, von Friedenshütte; Frau Oberst Garbounoff, von Salzbrunn; Hr. Dr. Barisch, Gutsbes., von Kurtwitz; Hr. Schweiger, Kaufm., von Ratibor. — Im weißen Roß: Hr. Sternberg, Sänger, Hr. Schlemmer, Hr. Kuhnert, Ingenieurs, Hr. Lehmann, Partikulier, sämmtl. von Berlin; Hr. Warmuth, Kaufm, von Maltsch; Hr. Baumann, Kaufm., von Freyburg; Frau Geh. Kanzlei-Direktor Langner, von Berlin. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Marsop, Hr. Horn, Kaufleute, von Wloclawek; Herr Ziggert, Kaufm., von Stettin; Hr. Hirschfeld, Kaufm., von Pyritz; Frau v. Sallet, Fräulein v. Burgsdorff, beide von Dresden. — Im deutschen Haus: Hr. Manny, Regierungs-Secretair, von Posen; Hr. Korseck, Buchhalter, von Lauban. — In zwei gold. Löwen. Hr. Baron v. Nostitz, von Bläsdorf. — Im gold. Hecht: Hr. Baumann, Kaufm., von Löwenberg; Herr Kutttick, Lehrer, von Warschau; Hr. Richter, Lehrer, Hr. Philipp, Agent, beide von Glogau. — Im gold. Baum: Hr. Anders, Kaufmann, von Grottkau. — In der Königs-Krone: Hr. Schmidt, Kaufm., von Braunau. — Im weißen Storch: Herr Dr. Cracauer, Rabbiner, von Birnbaum. — Im Privat-Logis: Hr. Rothe, Kaufm., von Schweidnitz, Hr. v. Häusler, Arzt, Hr. Schröter, Amtmann, beide von Heinrichau, sämmtl. Schweidnitzerstr. No. 5; Hr. Schmidt, Handlungs-Commis, von Altenburg, Ohlauerstr. No. 18; Hr. Dr. Kock, Gymnasiallehrer, von Posen, Tauenzienstr. No. 31 b., Herr Sucker, Gutsbes., von Kunzendorf, Junkernstraße No. 29; Hr. Kahn, Ober-Rabbiner, von Trier, Junkernstr. No 18; Hr. Junge, Kaufm., von Reichenbach, Herr Gerlach, Lehrer, von Frankenstein, beide Albrechtsstraße No. 24; Majorin v. Jenichen, von Stolpe, Altbüsserstr. No. 45; Hr. Friedländer, Kaufmann, von Rosenberg, Hr. Cohn, Kaufm., von Fraustadt, Carlsstraße No. 30.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course.

Breslau, den 18. Juli 1846

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	139
Hamburg in Banco	à Vista	—	$150\frac{1}{4}$
Dito	2 Mon.	—	$148\frac{5}{6}$
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 25	—
Wien	2 Mon.	$102\frac{1}{6}$	—
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{6}$	—
Dito	2 Mon.	—	99

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or	$111\frac{7}{12}$	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	$95\frac{1}{4}$	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	$103\frac{5}{12}$	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{6}$	—
Seeh.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	—	$88\frac{1}{2}$
Breslauer Stadt-Obligat.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Dito Gerechtigk. dito	$4\frac{1}{2}$	—	$91\frac{1}{2}$
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	$103\frac{1}{4}$	—
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{2}{3}$	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{4}$	—
dito dito 500 R.	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{4}$	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	$102\frac{7}{12}$	—
dito dito 500 R.	4	$102\frac{7}{12}$	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$		$95\frac{5}{6}$
Disconto	—	5	

Universitäts-Sternwarte.

1846. 17. Juli	Barometer. Z.	Barometer. L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes niedriger.	Wind. Richtung.	Wind. St.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr	27'	7,02	+ 17 4	+ 15 5	2,8	O	4	Schleiergewölk
Nachm. 2 „		5 46	+ 20,1	+ 24,2	9 2	S	24	überwölkt
Abends 10 „		4,52	+ 18 9	+ 15.8	2,1	NW	3	halbheiter
Minimum		4 52	+ 18,9	+ 15 5	2,1		3	
Maximum		7,04	+ 17 8	+ 24,2	9,2		24	

Temperatur der Oder + 18,0